Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 32840 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Freitag, 14. Juni 1912. 61. Jahrgang. Nr. 431.

Made in Germany.

⊡ **Berlin**, 13. Juni.

Friedrichshafen—Hamburg, Hamburg—Frankfurt, Berlin—Wien, das sind drei Ereignisse aus dem Gebiete der Luftfahrt der allerletzten Zeit, die die Augen der Welt wieder auf die Entwicklung des deutschen Flugwesens gelenkt haben, und die geeignet sind, in unserm Lande Stolz und Freude zu erwecken. Der gewaltige Aufschwung, den insbesondere der Lenkballon bei uns genommen hat, wird durch nichts besser gekennzeichnet, als durch den Umstand, daß an dem Tage, an dem „Z. 3" den Heimweg von Hamburg mit dem gewaltigen Umwege über Emden nahm, drei dieser Luftbezwinger zu großen Fahrten in der Luft waren, daß der „Z. 3" fern am Horizont die Umrisse eines Schwesterschiffes sichtete: die Andeutung des Zukunftsbildes, daß auch auf unsern Luftschiffen bald ein „Auskiek" geschaffen wird, der sich nicht um die Orientierung kümmert, sondern auf den „Hauptverkehrswegen" von Zeit zu Zeit melden wird: „Luftschiff voraus". Indessen wollen wir hier nicht die mögliche Entwicklung des Luftfahrwesens erörtern, über die mit mehr oder weniger Phantasie sicherlich jeder häufig genug sich Gedanken gemacht hat, sondern nur darauf hinweisen, daß diese letzten Ereignisse und Leistungen doch eine große Verwendbarkeit zur Evidenz erwiesen haben, und wir dürfen im Zusammenhange damit auf die allerdings vereinzelte, aber doch interessante Verwendung des Flugzeuges für die Post — Marken mit dem Stempel „Gelber Hund" werden bald ein gesuchtes Handelsobjekt sein — hindeuten.

Inwieweit sich im Laufe der Zeit eine Verwendbarkeit zu regelmäßigen Diensten, die an Tag und Stunde gebunden sind, herbeiführen lassen wird, das läßt sich heute wohl kaum feststellen, wir wissen noch nicht, ob es gelingen wird, Wind und Wetter unter allen Umständen, wenn auch mit den Einschränkungen und Verzögerungen, die auch bei der Seefahrt geboten sind, zu trotzen und zu überwinden. Einstweilen aber haben wir alle Veranlassung, dem Gefühl freudigen Stolzes Ausdruck zu geben, daß Deutschland Luftschiffe besitzt, die die erwähnten gewaltigen Leistungen zu vollbringen imstande sind. Es ist kein absurder Gedanke mehr, daß Graf Zeppelin, dessen Name in Deutschland nicht mehr ohne Stolz und Dank genannt werden kann, von Hamburg aus unsern englischen Vettern einen Besuch hätte abstatten können. Hätte er es getan, er hätte, wie es vor Jahren ein deutscher Offizier — war es nicht Herr v. Tirpitz? — beim Einlaufen in Southampton tat, als er ein neu erbautes deutsches Kriegsschiff, das als ein Wunderwerk der Technik angestaunt wurde, zu seiner ersten Reise hinausführte, an den Bug des stolzen Bezwingers der Lüfte in großen Lettern die von den Engländern zur Verächtlichmachung deutscher Industrieerzeugnisse geprägten, aber längst in aller Welt hochgeachteten Worte anbringen können: Made in Germany.

Tatsächlich verfügt kein Land über so zahlreiche, gute und bewährte Luftschiffe wie Deutschland. Das will in Anbetracht des großen Aktionsradius dieser Fahrzeuge, ihrer großen und schnellen Steigungsfähigkeit und ihres einer größeren Zahl von Personen Platz gewährenden Raumes sowie bei der bestehenden Möglichkeit des Angriffes aus der Luft viel bedeuten. Ihre Verwendung für militärische Zwecke hat sich ja auch bei den mit dem Oberrheinfluge verbundenen Manövern klar ergeben, wo in der Aufklärung gutes geleistet wurde, und wo besonders konstatiert worden ist, daß der schnelle Aufstieg in größere Höhen ein unbedingter Vorzug des Luftschiffes ist.

Aber der Besitz dieser Fahrzeuge mit all ihren Vorzügen schafft die Tatsache nicht aus der Welt, daß wir nach wie vor bezüglich der Flugzeuge im Hintertreffen sind, daß wir weder an die Zahl noch an die Leistungen unserer westlichen Nachbaren, in dieser Hinsicht heranreichen. Wir haben glänzende Einzelleistungen zu verzeichnen, ganz gewiß, wir brauchen da nur auf den erstaunlichen Flug Hirths von Berlin nach Wien hinzuweisen, ferner auf seinen vor etwa einem Jahre erfolgten Fluge München—Berlin, auf die Leistungen beim Oberrheinfluge, und auf manches andere. Und wir sind auch nicht der Meinung, daß das im ganzen genommen mangelhafte Ergebnis bei dem Fluge Berlin—Wien, daß das Fiasko beim Nordwestdeutschen Rundflug, daß auch das in seinem Gesamtergebnis nicht den Erwartungen entsprechende Resultat des Oberrheinfluges nach der negativen Seite zu hoch eingeschätzt werden darf. Im Gegenteil, alle diese Veranstaltungen sind von einem ganz ausgesuchten Pech begleitet gewesen, es hat sich jedesmal, wenn es los gehen sollte, ein so abnormes, so ungünstiges Wetter eingestellt, daß alle Sachverständigen vor den Aufstiegen warnten und dringend von ihnen abrieten, und daß man die dennoch erfolgten Fahrten als ganz außerordentliche, enorme Leistungen ansehen muß. Ja, wir glauben auch nicht, daß die französischen Flieger viel besser würden in diesen Fällen abgeschnitten haben. Diese minder guten Erfolge brauchen deshalb schon keine Veranlassung sein, den Mut sinken zu lassen, und es scheint uns auch nicht, daß irgendwo die Zuversicht an dem Siegeszuge des Flugzeuges geschwunden ist. Wie ist denn der Weg gewesen, den die Entwicklung des Luftschiffes genommen hat? Wir brauchen gar nicht an die Zeit erinnern, wo Graf Zeppelin als ein Phantast angesehen wurde, wir brauchen nur an die Zeit erinnern, wo sein Prinzip im Grunde schon gesiegt, sich als durchführbar erwiesen hatte, wo aber doch Mißerfolg auf Mißerfolg kam. Hier trieb ein viel versprechendes Schiff vor dem Aufstiege an die Schutzwand und zerschellte, dort verbrannte ein anderes, Kurzum, man sah bei der Fertigstellung eines Schiffes schon sein Ende. Und war eine größere, erfolgreiche Fahrt gemacht, dann kam auch irgendein Mißgeschick hinterher. Und heute? Wie hat sich das geändert! Funktioniert etwas nicht, so schlägt schon alle Welt die Hände erstaunt zusammen; und die sorgsamste Gattin läßt ihren Mann mit Ruhe den sicheren Zeppelin benutzen. Die Zeit wird auch für die Flugzeuge in weit höherem Maße kommen, als es heute der Fall ist. Wie Zeppelin mit staunenswerter Energie, die nur der Glaube an ein großes Werk verleihen kann, sein Werk zur heutigen Vollendung führte, als das deutsche Volk ihm durch seine Nationalspende die Möglichkeit gab, so wird auch das Flugzeug immer brauchbarer werden, wenn das nötige Geld vorhanden ist. Auf diesen Faktor ganz allein ist unsere Rückständigkeit begründet. Während man in Frankreich von Anfang an Millionen ausgab für die Entwicklung dieses Zweigas der Technik, während alles bewilligt wurde, was dafür vom Kriegsministerium gefordert wurde, war man bei uns zurückhaltend und beobachtete. Das hat seine großen Vorzüge, ganz zweifellos, und wir sind es gewohnt, daß den privaten Industrien hier die Initiative überlassen wird. Indessen bezweifeln wir, ob die private Industrie jetzt aus eigenem schaffen kann, was not tut: nämlich den Motor, der allen Anforderungen des Flugapparates entspricht, der also mit kleinem Gewichte die größte Kraft und Zuverlässigkeit verbindet. Es kommt also darauf an, unsere Motore, die sich bekanntlich überall sehen lassen können, für den Spezialzweck zu vervollkommnen. Dazu macht der Abg. Erzberger im „Tag" einen Vorschlag, der uns sehr beachtenswert zu sein scheint. Er sagt, man solle einen hohen Preis, etwa 1 Million Mark, aussetzen für die Erfindung des besten und geeignetsten Motors, und zwar eventuell zu gleichen Teilen für Erfinder wie Fabrik. Es ist wirklich nicht damit getan, daß man kleine Summen hergibt, die nach und nach sich häufen, sondern es muß ganze Arbeit getan werden, damit es sich für die Besten verlohnt, alles aufzubieten, die Aufgabe zu lösen. Wenn ein Teil der Nationalspende zu diesem Zwecke verwandt wird, dann würde er, wie wir glauben, allerdings gut verwandt sein, wiewohl es auch sonst noch Zwecke genug gibt, die es im höchsten Grade erwünscht sein lassen, daß die Spende reichlich ausfällt. An den deutschen Bürgern ist es, dafür zu sorgen, daß die deutsche Luftfahrt mitkann und an die Spitze kommt im Wettbewerb, damit jedes deutsche Luftschiff das stolze Wort sich aufheften darf: Made in Germany.

Deutsches Reich.

Die Kornbrennereibesitzer und das Branntweinmonopol.

sh. **Hamburg**, 12. Juni. Der Verein der Kornbrennereibesitzer und Preßhefefabrikanten, dem zurzeit 800 Brennereibesitzer angehören, die über alle branntweinerzeugende Weltteile zerstreut sind, beschäftigte sich in seiner 29. ordentlichen Generalversammlung, die hier im Saale des Zoologischen Gartens stattfand, eingehend mit dem neuen Branntweinsteuergesetz. Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Feder (Grossachsen i. B.) führte der Geschäftsführer des Vereins, Schwuchow (Berlin) in seinem Geschäftsbericht folgendes aus: Die Einbringung der Dekontingentierungsvorlage im Reichstage sei ein Bruch des Versprechens, das 1909 die Vertreter der Regierung feierlich gaben, den Konsum nicht mit neuen Steuern zu belasten. Die Produzenten werden dadurch gezwungen, die Preise zu erhöhen. Hierzu sei ein fester wirtschaftlicher Zusammenschluß nötig. Das Reichsmonopol allein könne die Branntweinproduktion gegen die Keulenschläge retten, die diesem Gewerbe durch das neue Gesetz versetzt wurden. In zwei bis drei Jahren werde dieses Reichsmonopol kommen müssen. Durch das neue Branntweinsteuergesetz werde das Brennereigewerbe dem Untergange entgegengeführt. Verschiedene Mitglieder des Vereins werden ihre Betriebe vom Oktober ab einstellen. Schließlich forderte der Redner die Einführung einer Kontrolle bei der Herstellung alkoholfreier Getränke, die im Interesse der Volksgesundheit gelegen sei. Die Versammlung nahm nach einer eingehenden Ansprache folgende Resolution an: „Die Generalversammlung des Vereins der Kornbrennereibesitzer und der Preßhefefabrikanten Deutschlands spricht über die Abschaffung des Kontingents ihr Bedauern aus, weil dadurch eine entsprechende Mehrbelastung des Konsums unvermeidlich geworden ist. Die im Reichstage und in der Presse bei Beratung des neuen Gesetzes vertretene Ansicht, daß die Aufhebung des Kontingents einer Verteuerung des Branntweins gleichkomme, wird jetzt durch die Praxis bestätigt. Das Kornbrennereigewerbe ist zu einer Erhöhung der Preise gezwungen, ebenso wie das in der Spiritus-Zentrale vereinigte Gewerbe der Kartoffelbrenner. Zugleich richtet der Verein die Bitte an die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei Unterstützung der eine Bekämpfung übermäßigen mißbräuchlichen Alkoholgenusses bezweckenden Bestrebungen sich nicht einseitig von den Vertretern der auf Total-Abstinenz abzielenden Bewegung leiten zu lassen. Es wird vom Brennereigewerbe gefordert, daß vor der Anordnung einschneidender Maßnahmen auf diesem Gebiete das produzierende Gewerbe gehört wird. Sodann wurde nach einem Referat von Thieheuer (Hüttinghausen) eine Entschließung angenommen, in der die Errichtung einer Kornspirituszentrale beschlossen, die nach dem Muster der Spiritus-Zentrale eingerichtet werden soll. In den Ausschuß wurden gewählt Godling (Osnabrück), Löschigk (Braunschweig), Niemöller (Gütersloh) und Schulte im Hofe (Gelsenkirchen). Die nächste Generalversammlung findet 1913 in Düsseldorf statt.

⊙ Ein Gesetzentwurf über die Errichtung von Jugendgerichtshöfen.

Man schreibt uns: An den maßgebenden Stellen im Reich schweben Erwägungen, dem Reichstag in seiner nächsten Tagung einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Jugendgerichtshöfen vorzulegen. Eine endgültige Entscheidung ist in der Frage noch nicht gefallen, jedoch darf man als wahrscheinlich annehmen, daß dem Bundesrat im Herbst eine entsprechende Vorlage zugehen wird. Die Erwägungen gehen davon aus, daß die Strafprozeßreform aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach Verabschiedung des neuen Strafgesetzbuches eine Neugestaltung erfahren wird; es werden also bis dahin doch unter allen Umständen 6 bis 7 Jahre vergehen. Das jetzige Strafverfahren trägt jedoch in vielen Punkten den Anforderungen keinerlei Rechnung, die heute an die staatsrechtliche Behandlung Jugendlicher aus den Erfahrungen der Fürsorgeerziehung heraus mit Recht gestellt werden. Die geltende Strafprozeßordnung beschränkt sich darauf, daß in Landgerichtssachen dem Angeschuldigten, der das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, ein Verteidiger gestellt wird und daß die gesetzlichen Vertreter als Beistand auftreten und Rechtsmittel einlegen können. Vor allem ist die Anklagepflicht der Staatsanwaltschaft gegenüber Personen im jugendlichen Alter nicht beschränkt. Falls solche also mit den Strafgesetzen in Konflikt kommen, müssen sie zur Verantwortung gezogen und zur Strafe verurteilt werden, sofern sie bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Kenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen haben. In diesem Punkte dürfte die Gesetzesvorlage einen vollkommenen Wandel in dem geltenden Recht bringen. Denn sie wird dem Staatsanwalt die Verpflichtung auflegen, bei allen Straftaten eines Jugendlichen, der noch in erziehungsfähigem Alter steht, zu prüfen, ob nicht Erziehungs- und Besserungsmaßregeln mehr am Platze sind als eine Strafe. Verdienen solche Maßregeln den Vorzug, dann soll von der Erhebung einer Anklage überhaupt abgesehen werden. Aber selbst wenn die Staatsanwaltschaft eine Klage erheben zu müssen glaubt, dürfte dem Gericht noch die Befugnis erteilt werden, das Verfahren einzustellen und entweder die Sache der Vormundschaftsbehörde zu überweisen oder die erforderlichen Erziehungsmaßregeln selbst anzuordnen. Von diesen Maßregeln wird jedoch die Zwangserziehung ausgenommen bleiben, weil sie mit Rücksicht auf die erforderlichen eingehenden Ermittlungen über die besondere Lage des Falles der Vormundschaftsbehörde vorbehalten bleiben muß.

Die Novelle wird ferner besondere Jugendgerichte bei den Amtsgerichten vorsehen. Die zur Mitwirkung an ihnen zu berufenden Schöffen sollen besonders ausgewählt und den Kreisen entnommen werden, die auf dem Gebiet der Jugenderziehung erfahren sind. Es werden also dabei Lehrer, Lehrherren und Mitglieder von Fürsorgevereinen vornehmlich in Frage kommen. Weiterhin soll die Zuständigkeit der Jugendgerichte für Straftaten Minderjähriger wesentlich ausgedehnt werden. Die Staatsanwaltschaft dürfte ermächtigt werden, auch Verbrechen, für welche die Strafkammer sonst zuständig ist, den Jugendgerichtshöfen zu überweisen. Auch bei einigen Straftaten, die erfahrungsmäßig häufig bei Jugendlichen vorkommen, wie Raub, Brandstiftung und Eisenbahntransportgefährdung sollen die Jugendgerichte zuständig sein. Wenn ein Gericht Erziehungsmaßregeln anordnet, so wird es ihm freistehen, entweder den Jugendlichen zu vernehmen, oder der Zucht eines gesetzlichen Vertreters, der Schulbehörden oder, wenn bereits Zwangserziehung angeordnet ist, der Erziehungsbehörde zu überweisen. Der Vormundschaftsbehörde wird die Befugnis erteilt werden, einen Jugendlichen zunächst für eine bestimmte Frist unter die Aufsicht eines Fürsorgers zu stellen, nach dessen Berichten die Auswahl unter weiteren Maßregeln zu treffen ist.

Das Strafverfahren gegen Jugendliche wird mit Kautelen umgeben werden, die schädigende Einflüsse möglichst abschwächen. So wird Sorge getragen, daß im Verfahren der Jugendliche durch einen Verteidiger oder einen Beistand unterstützt wird. Die Vollziehung der Untersuchungshaft soll möglichst unterbleiben, wenn ihr Zweck durch andere Maßnahmen erreicht werden kann. Die Fernhaltung Jugendlicher von erwachsenen Gefangenen sowie die Trennung der Hauptverhandlungen von Verhandlungen gegen Erwachsene wird vorgesehen. Und schließlich soll dem Gericht die Befugnis gegeben werden, bei allen Verhandlungen gegen Jugendliche die Öffentlichkeit auszuschließen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 13. Juni. (Drahtb.) Die Verhandlungen über das Budgetprovisorium wurden heute vom Budgetausschuß fortgesetzt. Der Obmann des Polenklubs, Leo, erklärte, daß die Polen bereit seien, den berechtigten kulturellen und politischen Forderungen der Ruthenen Rechnung zu tragen. In der ruthenischen Universitätsfrage müsse eine Lösung gefunden werden, die ein Einverständnis zwischen beiden Nationalitäten ermögliche. Die Polen seien zu friedlicher Zusammenarbeit mit den Ruthenen bereit. — Hierauf wurde die Verhandlung bis heute nachmittag unterbrochen. Die von den Ruthenen wiederholt gestellten Anträge auf Sitzungsschluß wurden abgelehnt.

Im Wehrausschuß hält bei der fortgesetzten Beratung über die Wehrreform der Ruthene Okunewskij fast drei Stunden eine Obstruktionsrede, die um 2 Uhr heute nachmittag noch andauerte.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. (Drahtb.) Die Kammer setzte heute früh die Diskussion über die zollfreie zeitweilige Zulassung von Weizen fort. Auf Antrag des Handelsministers wurde die Diskussion geschlossen und zur Abstimmung geschritten. Der Gegenvorschlag Jaurès, der dahin geht, ein Monopol für einfuhrfreies Getreide einzurichten, wurde mit 423 gegen 153 Stimmen abgelehnt. Der Gegenvorschlag Baillant (Soz.), für ein Jahr die Weizenzölle aufzuheben, wurde mit 466 gegen 69 Stimmen abgelehnt. Der Gegenvorschlag des Nationalisten Berry, den Weizenzoll bis zum 1. August von 7 auf 4 Francs zu ermäßigen, wurde mit 450 gegen 120 Stimmen abgelehnt. Der Gegenvorschlag des Linksrepublikaners Siegfried, den Weizenzoll auf 5 Francs für 100 Kilogramm festzusetzen, wurde mit 422 gegen 156 Stimmen abgelehnt.

Spanien.

Madrid, 13. Juni. Nach einer Blättermeldung prüft Garcia Prieto gegenwärtig die englische Note, in der vorgeschlagen wird, daß Spanien anstatt der direkten Verbindung zwischen dem Garb und dem Rifgebiet eine ununterbrochene Verbindung erhält. Der Minister des Äußeren hat die französische Regierung um Aufklärung über die Tragweite ersucht, die gewisse Bestimmungen des deutsch-französischen Abkommens für Spanien haben könnte. — Nach einer Meldung aus Mogador überfiel der spanische Konsul de Sostoa, der zugleich das Amt eines portugiesischen Generalkonsuls versieht, einen Franzosen namens Leroux, der die im Auftrage des Machsen ausgeführten Wasserleitungsarbeiten beaufsichtigte, warf ihn zu Boden und ließ ihn von einer mit Knütteln und Revolvern bewaffneten Bande durchprügeln. Erst einer Abteilung des Polizeitabors gelang es, den Franzosen vor weiteren Mißhandlungen zu schützen.

Amerika.

Das Fest der Deutschen in Newyork.

Newyork, 13. Juni. (Drahtb.) Das glänzendste rein deutsche Ereignis in der Kette festlicher Veranstaltungen zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders bildete ein gestern abend im Hotel Astor abgehaltener Festkommers unter den Auspizien der deutschen Vereinigungen der Stadt Newyork. Jeder deutsche Verein der Millionenstadt und ihrer Umgebung war vertreten. Hervorragende Vertreter des Deutschtums waren anwesend. Man konnte über 2000 Teilnehmer zählen, darunter neben den Ehrengästen etwa 200 speziell geladene Mitglieder des Bürgerkomitees. Der Festkommers bot den Vertretern des versammelten Deutschtums Gelegenheit zur Anbahnung einer engeren Bekanntschaft mit den Gästen. Bürgermeister Gaynor, welcher die Einladung zum Festkommers mit größter Bereitwilligkeit angenommen hatte, befand sich gleichfalls unter den Ehrengästen. Herr Hubert Cillis, der frühere Präsident des Gesangvereins Liederkranz, führte den Vorsitz. Den Saal schmückten aneinander gebundene deutsche und amerikanische Flaggen und Blattpflanzen. Die deutschen Offiziere verlebten einige köstliche Stunden in dem Kreise ihrer Landsleute. Der Kommers selbst trug zwanglosen Charakter. Der Vorsitzende Cillis begrüßte nach der Eröffnung des Kommerses die Gäste. Es sprachen im Laufe des Abends der deutsche Botschafter, der auf den Präsidenten Toft toastete, und Bürgermeister Gaynor, der in seiner Rede auf die hohen Eigenschaften des Deutschen Kaisers hinwies und ein Hoch auf den Kaiser als „den Herrscher der Menschen" ausbrachte, ferner Admiral Winslow, der erzählte, daß auf der Fahrt von Norfolk nach Newyork das kombinierte Geschwader keine Signale brauchte, was ein Beweis dafür sei, daß die beiden Flotten sich verständen. Der Redner betonte, daß der Besuch der deutschen Flotte allen unvergeßlich sein werde und daß er glücklich sei, Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz kennen gelernt zu haben. In seiner Dankesrede betonte Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz die großartige Gastfreundschaft, die das Geschwader in allen amerikanischen Kreisen gefunden habe. Das Geschwader sei der Überbringer der Grüße des Vaterlandes. Die deutschen Auswanderer hätten das deutsche Wesen in Amerika stark verbreitet. Sein Hoch galt den deutschen Vereinigungen als Förderern der guten deutsch-amerikanischen Beziehungen. Schließlich toastete der Vorsitzende Cillis auf die amerikanische Marine. Große Begeisterung herrschte, als gleichzeitig die deutsche und die amerikanische Flagge unter den Klängen der kombinierten deutschen und amerikanischen Nationalhymnen als Zeichen, daß beide Länder zusammengehören, gehißt wurden. Die Mitglieder der deutschen Gesangvereine trugen während des Kommerses zwei Chorlieder vor; weiter wurden einige allgemeine Lieder gemeinsam gesungen. An der Ehrentafel saßen

---

8)

Die Judenbuche.

Von Annette v. Droste-Hülshoff.

Margret stand auf und ging in die Kammer. Nach einer Weile kam sie heraus mit einem harten, finstern Ausdruck in den Mienen. „So, Friedrich," sagte sie, „laß den Jungen gehen, daß er seine Bestellung machen kann. — Junge, was liegst du da in der Asche? hast du zu Hause nichts zu tun?"

Der Knabe raffte sich mit der Miene eines Verfolgten so eilfertig auf, daß ihm alle Glieder im Wege standen und die Holzschenvioline bei einem Haar ins Feuer gefallen wäre.

„Warte, Johannes," sagte Friedrich stolz, „ich will dir mein halbes Butterbrot geben, es ist mir doch zu groß, die Mutter schneidet allemal übers ganze Brot."

„Laß doch," sagte Margret, „er geht ja nach Hause."

„Ja, aber er bekommt nichts mehr; Ohm Simon ißt um sieben Uhr." Margret wandte sich zu dem Knaben: „Hebt man dir nichts auf? Sprich, wer sorgt für dich?" — „Niemand," stotterte das Kind. — „Niemand?" wiederholte sie; „da nimm, nimm!" fügte sie heftig hinzu; „du heißt Niemand und Niemand sorgt für dich! Das sei Gott geklagt! Und nun mach dich fort! Friedrich, geh nicht mit ihm, hörst du, geht nicht zusammen durchs Dorf." — „Ich will ja nur Holz holen aus dem Schuppen," antwortete Friedrich. — Als beide Knaben fort waren, warf sich Margret auf einen Stuhl und schlug die Hände mit dem Ausdruck des tiefsten Jammers zusammen. Ihr Gesicht war bleich wie ein Tuch. „Ein falscher Eid, ein falscher Eid!" stöhnte sie. „Simon, Simon, wie willst du vor Gott bestehen!"

So saß sie eine Weile, starr mit geklemmten Lippen, wie in völliger Geistesabwesenheit. Friedrich stand vor ihr und hatte sie schon zweimal angeredet. „Was ist's? was willst du?" rief sie auffahrend. — „Ich bringe Euch Geld," sagte er, mehr erstaunt als erschreckt. — „Geld? wo?" Sie regte sich und die kleine Münze fiel klingend auf den Boden. Friedrich hob sie auf. — „Geld vom Ohm Simon, weil ich ihm habe arbeiten helfen. Ich kann mir nun selber was verdienen." — „Geld vom Simon? wirf's fort, fort! — nein, gib's den Armen. Doch nein, behalt's," flüsterte sie kaum hörbar; „wir sind selber arm; wer weiß, ob wir bei dem Betteln vorbeikommen!" — „Ich soll Montag wieder zum Ohm und ihm bei der Einsaat helfen." — „Du wieder zu ihm? nein, nein, nimmermehr!" Sie umfaßte ihr Kind mit Heftigkeit. „Doch," fügte sie hinzu, und ein Tränenstrom stürzte ihr plötzlich über die eingefallenen Wangen; „geh, er ist mein einziger Bruder, und die Verleumdung ist groß! Aber halt Gott vor Augen und vergiß das tägliche Gebet nicht!"

Margret legte das Gesicht an die Mauer und weinte laut. Sie hatte manche harte Last getragen, ihres Mannes üble Behandlung, noch schwerer seinen Tod und es war eine bittere Stunde, als die Witwe das letzte Stück Ackerland einem Gläubiger zur Nutznießung überlassen mußte und der Pflug vor ihrem Hause stille stand. Aber so war ihr nie zumute gewesen; dennoch, nachdem sie einen Abend durchgeweint, eine Nacht durchwacht hatte, war sie dahin gekommen, zu denken; ihr Bruder Simon könne so gottlos nicht sein, der Knabe gehöre gewiß nicht ihm, Ähnlichkeiten wollen nichts beweisen. Hatte sie doch selbst vor vierzig Jahren ein Schwesterchen verloren, das genau dem fremden Hechelkrämer glich. Was glaubt man nicht gern, wenn man so wenig hat und durch Unglauben dies wenige verlieren soll!

Von dieser Zeit an war Friedrich selten mehr zu Hause. Simon schien alle wärmeren Gefühle, deren er fähig war, dem Schwestersohn zugewendet zu haben; wenigstens vermißte er ihn sehr und ließ nicht nach mit Botschaften, wenn ein häusliches Geschäft ihn auf einige Zeit bei der Mutter hielt. Der Knabe war seitdem wie verwandelt, das träumerische Wesen gänzlich von ihm gewichen, er trat fest auf, fing an, sein Äußeres zu beachten und bald in den Ruf eines hübschen, gewandten Burschen zu kommen. Sein Ohm, der nicht wohl ohne Projekte leben konnte, unternahm mitunter bedeutende öffentliche Arbeiten, z. B. beim Wegbau, wobei Friedrich für einen seiner besten Arbeiter und überall als seine rechte Hand galt; denn obgleich dessen Körperkräfte noch nicht ihr volles Maß erreicht hatten, kam ihm doch nicht leicht jemand an Ausdauer gleich. Margret hatte bisher ihren Sohn nur geliebt, jetzt fing sie an, stolz auf ihn zu werden und sogar eine Art Hochachtung für ihn zu fühlen, da sie den jungen Menschen so ganz ohne ihr Zutun sich entwickeln sah, sogar ohne ihren Rat, den sie, wie die meisten Menschen, für unschätzbar hielt und deshalb die Fähigkeiten nicht hoch genug anzuschlagen wußte, die eines so kostbaren Förderungsmittels entbehren konnten.

In seinem achtzehnten Jahre hatte Friedrich sich bereits einen bedeutenden Ruf in der jungen Dorfwelt gesichert durch den Ausgang einer Wette, infolge deren er einen erlegten Eber über zwei Meilen weit auf seinem Rücken trug, ohne abzusetzen. Indessen war der Mitgenuß des Ruhms auch so ziemlich der einzige Vorteil, den Margret aus diesen günstigen Umständen zog, da Friedrich immer mehr auf sein Äußeres verwandte und allmählich anfing, es schwer zu verdauen, wenn Geldmangel ihn zwang, irgend jemand im Dorf darin nachzustehen. Zudem waren alle seine Kräfte auf den auswärtigen Erwerb gerichtet; zu Hause schien ihm, ganz im Widerspiel mit seinem sonstigen Rufe, jede anhaltende Beschäftigung lästig, und er unterzog sich lieber einer harten, aber kurzen Anstrengung, die ihm bald erlaubte, seinem früheren Hirtenamte wieder nachzugehen, was bereits begann, seinem Alter unpassend zu werden, und ihm gelegentlichen Spott zuzog, vor dem er sich aber durch ein paar derbe Zurechtweisungen mit der Faust Ruhe verschaffte. So gewöhnte man sich daran, ihn bald geputzt und fröhlich als anerkannten Dorfelegant an der Spitze des jungen Volkes zu sehen, bald wieder als zerlumpten Hirtenbuben einsam und träumerisch hinter den Kühen herschleichend oder in einer Waldlichtung liegend, scheinbar gedankenlos und das Moos von den Bäumen rupfend.

Um diese Zeit wurden die schlummernden Gesetze doch einigermaßen aufgerüttelt durch eine Bande von Holzfrevlern, die unter dem Namen der Blaukittel alle ihre Vorgänger so weit an List und Frechheit übertraf, daß es dem Langmütigsten zu viel werden mußte. Ganz gegen den gewöhnlichen Stand der Dinge, wo man die stärksten Böcke der Herde mit dem Finger bezeichnen konnte, war es hier trotz aller Wachsamkeit bisher nicht möglich gewesen, auch nur ein Individuum namhaft zu machen. Ihre Benennung erhielten sie von der ganz gleichförmigen Tracht, durch die sie das Erkennen erschwerten, wenn etwa ein Förster noch einzelne Nachzügler im Dickicht verschwinden sah. Sie verheerten alles wie die Wanderraupe, ganze Waldstrecken wurden in einer Nacht gefällt und auf der Stelle fortgeschafft, so daß man am andern Morgen nichts fand als Späne und wüste Haufen von Topholz, und der Umstand, daß nie Wagenspuren einem Dorfe zuführten, sondern immer vom Flusse her und dorthin zurück, bewies, daß man unter dem Schutz und vielleicht mit dem Beistande der Schiffseigentümer handelte. In der Bande mußten sehr gewandte Spione sein, denn die Förster konnten wochenlang umsonst wachen; in der ersten Nacht, gleichviel, ob stürmisch oder mondhell, wo sie vor Übermüdung nachließen, brach die Zerstörung ein. Seltsam war es, daß das Landvolk umher ebenso unwissend und gespannt schien als die Förster selber.

Von einigen Dörfern ward mit Bestimmtheit gesagt, daß sie nicht zu den Blaukitteln gehörten, aber keines konnte als dringend verdächtig bezeichnet werden, seit man das verdächtigste von allen, das Dorf B., freisprechen mußte. Ein Zufall hatte dies bewirkt, eine Hochzeit, auf der fast alle Bewohner dieses Dorfes notorisch die Nacht zugebracht hatten, während zu eben dieser Zeit die Blaukittel eine ihrer stärksten Expeditionen ausführten.

Der Schaden in den Forsten war indes allzugroß, deshalb wurden die Maßregeln dagegen auf eine bisher unerhörte Weise gesteigert; Tag und Nacht wurde patrouilliert, Oberknechte, Hausbediente mit Gewehren versehen und den Forstbeamten zugesellt. Dennoch war der Erfolg nur gering und die Wächter hatten oft kaum das eine Ende des Forstes verlassen, wenn die Blaukittel schon zum andern einzogen. Das währte länger als ein volles Jahr, Wächter und Blaukittel, Blaukittel und Wächter, wie Sonne und Mond, immer abwechselnd im Besitz des Terrains und nie zusammentreffend.

Es war im Juli 1756 früh um drei Uhr; der Mond stand klar am Himmel, aber sein Glanz fing an zu ermatten und im Osten zeigte sich bereits ein schmaler gelber Streifen, der den Horizont besäumte und den Eingang einer engen Talschlucht wie mit einem Saldbande schloß. Friedrich lag im Grase nach seiner gewohnten Weise und schnitzelte an einem Weidenstabe, dessen knotigem Ende er die Gestalt eines ungeschlachten Tieres zu geben versuchte. Er sah übermüdet aus, gähnte, ließ mitunter seinen Kopf an einem verwitterten Stammknorren ruhen und Blicke, dämmeriger als der Horizont, über den mit Gesträpp und Aufschlag fast verwachsenen Eingang des Grundes streifen. Ein paarmal belebten sich seine Augen und nahmen den ihnen eigentümlichen glasartigen Glanz an, aber gleich nachher schloß er sie wieder halb und gähnte und dehnte sich, wie es nur faulen Hirten erlaubt ist. Sein Hund lag in einiger Entfernung nah bei den Kühen, die unbekümmert um die Forstgesetze ebenso oft den jungen Baumspitzen als dem Grase zusprachen und in die frische Morgenluft schnaubten.

Aus dem Walde drang von Zeit zu Zeit ein dumpfer, krachender Schall; der Ton hielt nur einige Sekunden an, begleitet von einem langen Echo an den Bergwänden und wiederholte sich etwa alle fünf bis acht Minuten. Friedrich achtete nicht darauf; nur zuweilen, wenn das Getöse ungewöhnlich stark oder anhaltend war, hob er den Kopf und ließ seine Blicke langsam über die verschiedenen Pfade gleiten, die ihren Ausgang in dem Talgrunde fanden.

(Fortsetzung folgt.)

drei besondere Ehrengäste: der bekannte Sänger Theodor Habelmann, der als Matrose in der ersten deutschen Flotte gedient hat, Eberhard Schneider, einer der Überlebenden des Kanonenbootes „Adler" beim Sturme vor Samoa, und A. Mildenberger, der Präsident des deutschen Veteranenbundes 1870–71. An den Kaiser wurde folgendes Kabeltelegramm gesandt: „Die beim Festkommers zu Ehren des deutschen Admirals, des deutschen Kreuzergeschwaders und seiner Offiziere in Anwesenheit der Offiziere des amerikanischen Begleitgeschwaders und der städtischen Behörden versammelten deutschen Vereinigungen der Stadt Newyork entbieten Ew. Majestät ihren Gruß." — Die deutschen Offiziere betonten besonders die Liebenswürdigkeit des Bürgermeisters Gaynor, der auch der Veranstaltung James Speyers beigewohnt hatte. Auch von diesem Feste ist an den Deutschen Kaiser ein Kabeltelegramm geschickt worden.

Vom Festkommers sandte Bürgermeister Gaynor an den Oberbürgermeister von Berlin folgendes Telegramm: Ich sende Berlin die Grüße Newyorks und der Bürgerschaft, welche die freundliche Gesinnung Amerika gegenüber würdigt, die für die Annahme der Einladung des Flotenbesuches bestimmend war. Die Anwesenheit der Flotte trug dazu bei, die Bande der Freundschaft, die stets zwischen Amerika und Deutschland bestanden, zu festigen.

Chikago, 13. Juni. **(Drahtb.)** Der republikanische Nationalkonvent hat bis jetzt von den 262 Delegierten, deren Vollmacht bestritten ist, 128 Delegierten, die dem Präsidenten Taft verpflichtet sind und nur einen Delegierten, der bei Roosevelt verpflichtet ist, bestätigt. **Mrs. Flinn** (Pensylvania), ein Anhänger Roosevelts, äußerte, seine Parteifreunde könnten, wenn Taft durch Betrug nominiert würde, noch immer im Nationalkonvent, der den Präsidenten endgültig erwählt, die rupublikanischen Stimmen sozersplittern, daß ein Demokrat gewählt wird.

Der türkisch-italienische Krieg.

Konstantinopel, 13. Juni. **(Drahtb.)** Die Pforte erhielt bisher keine Nachrichten über die Bewegungen der italienischen Flotte im Aegäischen Meere. — Der Wali von Smyrna dementiert die Meldungen des „Corriere della Sera" über die Angriffe auf Christen, die in Scala Nuova und anderen Vilajets stattgefunden haben sollen. — Der Khedive von Ägypten ist gestern nach London abgereist. Vorher wurde er vom Sultan empfangen.

Konstantinopel, 13. Juni. **(Drahtb.)** Der Senator und Divisionsgeneral Ali Riza wurde zum Kommandanten der Dardanellen ernannt. — Der französische Instruktionsoffizier der Gendarmerie, Baumann, ist zum Generalinspekteur der Gendarmerie ernannt worden.

Konstantinopel, 13. Juni. **(Drahtb.)** Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche aus Homs: In der Nacht vom 4. Juni griff ein türkisches Detachement die italienische Stellung von Merkab an und erbeutete eine Feldküche und Lebensmittel. Am 6. Juni fand ein Kampf statt, wobei die Türken und Araber ein italienisches Fort einnahmen. Die Italiener hatten 20 Tote. Am 7. Juni besetzten die Italiener das Fort wieder, sie mußten es aber nach einem bis zum Abend andauernden Kampfe wieder verlassen. Die Italiener zogen sich zum Teil auf Homs zum Teil auf Merkab zurück.

Die „Tribuna" bespricht den neuen Sieg der Italiener bei Homs und hebt hervor, daß es sich um einen verzweifelten Angriff des Feindes handele, der beweise, daß seine materielle Lage hoffnungslos und daß er gezwungen sei, die Taktik des Guerillakrieges aufzugeben und die Lösung durch einen offenen Kampf zu suchen. Das sei aber das, was die Italiener wünschen.

Konstantinopel, 13. Juni. **(Drahtb.)** Der Ministerrat beschloß gestern, die Immobiliensteuer für die Dauer des Krieges um 25 Prozent zu erhöhen und die Frist für die ausgewiesenen Italiener um 4 Wochen zu verlängern.

Neapel, 13. Juni. **(Drahtb.)** Das „Giornale d' Italia" teilt mit: Carabinieri, die an dem Kampf bei Zanzur teilnahmen, und nach Italien zurückbefördert worden sind, berichten über die Schlacht bei Zanzur, daß die Italiener ungefähr 800 Gefangene gemacht haben, unter denen sich viele reguläre türkische Soldaten befinden. Dem Feinde wurden zwei 75 Millimeter-Geschütze abgenommen; auch fand man ungeheure Mengen Waffen und Munition in den Schützengräben des Schlachtfeldes.

Rom, 13. Juni. **(Drahtb.)** Die „Agenzia Stefani" meldet aus Homs vom 12. Juni: In der Nacht vom 11. zum 12. Juni machte der Feind, nachdem er die italienischen Linien hier und dort beunruhigt hatte, um 4 Uhr einen unvorhergesehenen und heftigen Angriff gegen die italienischen Streitkräfte, die die Hügel bei Bebda besetzt haben. Als die Lage geklärt war, ließ General Raisoli von allen in Homs verfügbaren Truppen einen Gegenangriff auf die Flanken und den Rücken des Feindes unternehmen. Der Kampf war sehr erbittert. Um 8 Uhr 15 Min. waren die Türken und Araber bereits überwunden und dezimiert. Ein Teil der Feinde entfloh eilig, von den Italienern verfolgt und den italienischen Batterien bombardiert. Ein anderer Teil wurde in der Oase umzingelt und aufgerieben. Die Hauptstreitkräfte des Feindes bestanden aus Stämmen der Syrte, die von vier Geschützen und regulären türkischen Truppen unterstützt wurden. Seine Streitkräfte waren merklich stärker als die bisher bei Homs gegen die italienischen Stellungen verwendeten. Die Verluste der Araber und Türken sind sehr bedeutend. Die Oase und das Gelände der Umgebung sind mit Leichnamen geradezu übersät. Nicht nur die nächste Umgebung, sondern auch die Berge bei Bebda sind von den Feinden verlassen. Dort wurden 421 Leichen gefunden, von denen 219 bestattet wurden. Viele andere sind von den Feinden während der Kämpfe fortgeschafft worden. Noch andere liegen in großer Anzahl auf einem von den italienischen Befestigungen weit entfernten Gelände und auf der Rückzugslinie des Feindes zerstreut umher. Die Italiener haben zahlreiche Gewehre und große Mengen Munition erbeutet. Ihre Verluste sind: 2 Offiziere und 29 Mann tot und 2 Offiziere und 57 Mann verwundet.

Meierei-Verband für Westfalen, Lippe und Waldeck.

 # Münster, 13. Juni.

Der heute im Kaiserhof um 11¼ Uhr abgehaltenen 9. Bezirksversammlung des Meierei-Verbandes für Westfalen, Lippe und Waldeck ging die

11. Butterprüfung

voraus, zu der etwa 50 Prozent der aufgeforderten Molkereien Proben eingesandt hatten. Butterprüfungen des Meierei-Verbandes finden von jetzt ab alljährlich dreimal an drei verschiedenen Orten des Verbandsgebietes statt. So wurde eine solche Prüfung gestern in Soest abgehalten, und morgen wird sie in Bielefeld stattfinden. Zweck dieser Butterprüfungen ist es, festzustellen, ob von den einzelnen Molkereien bei der Butterbereitung Fehler begangen werden, nach den Prüfungsergebnissen auf diese Fehler eventuell aufmerksam zu machen und hierdurch die Güte der Butter zu heben. Die Prüfung wird von einer Kommission vorgenommen, die sich zusammensetzt aus einem Molkereifachmann, einem Vertreter des Butterhandels und dem Molkerei-Instruktor. Die Butter wird nach Punkten bewertet, deren Zahl zwanzig beträgt. Von diesen entfallen zehn auf den Geschmack, zwei auf den Geruch, vier auf die Ausarbeitung, zwei auf das Aussehen und zwei auf das Gefüge. 19–20 Punkte bezeichnet hochfein, 17–18 fein, 15–16 gut, 13–14 mittel, weniger als 13 Punkte abfallend.

Zur heutigen Butterprüfung waren 12 Proben eingegangen, von denen bewertet wurden: 1 mit hochfein (20 Punkte), 7 mit fein, 3 mit gut, und 1 mit mittel.

Die 9. Bezirksversammlung

eröffnete Gutsbesitzer **Löhers-Geseke** in Behinderung des Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten und Landesökonomierat Herold, mit einer kurzen Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Schon seit langen Jahren war es ein Bedürfnis, außer der Hauptversammlung die Bezirksversammlung einzulegen, um häufiger zusammen zu kommen, bei dieser Gelegenheit die Sorgen und Lasten, die sich für die Meiereien eingestellt haben, zur Aussprache zu bringen und uns zu belehren. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Molkereien sich seit einiger Zeit in einer Krisis befinden. Alles, was es auch nur an Ansteckungsgefahren gibt, wird den Molkereien zugeschoben. Sie werden als die Sammelherde hingestellt, von denen aus sich die Seuchen verbreiten. Aus dieser Erwägung heraus sind zahlreiche Polizeiverordnungen usw. ergangen, die die Molkereibetriebe hemmen und stören. Dazu sind die Forderungen, die wir an unsere Milchlieferanten stellen müssen, erheblich erweitert, und sie müssen so scharf sein, um die Konkurrenz auf dem Buttermarkte, in die wir einzutreten genötigt sind, bestehen zu können. Es hat sich herausgestellt, daß die Molkereien Westfalens noch nicht so auf der Höhe sind, wie die mancher anderer Provinzen. Es ist deshalb nötig, daß wir uns in unseren Zusammenkünften aneifern, unsere Produkte, namentlich die Butter, nach Möglichkeit zu verbessern und uns über das hierzu Notwendige zu belehren, damit auch unser Verbandsgebiet mit anderen Bezirken voll und ganz konkurrenzfähig gemacht wird.

Molkereiinstruktor **Oeser** äußerte sich sodann des längeren über die Prüfungsergebnisse und führte aus: Wir hatten bis jetzt jährlich nur einen Rundgang zur Prüfung der Erzeugnisse des Verbandsgebietes vorgenommen; verschiedene Umstände aber ließen es zweckmäßig erscheinen, jährlich drei Rundgänge zu veranstalten. Und das soll von jetzt ab geschehen. Nach dem Beschlusse des Verbandsvorstandes werden diese Prüfungen im Februar, Juni und September stattfinden. Wir hoffen, hierduch ein größeres Interesse zu erwecken und die hierbei gesammelten Erfahrungen besser in der Praxis verwerten zu könne. An der gestern in Soest abgehaltenen Butterprüfung haben sich 40 Prozent der angeschlossenen Molkereien beteiligt. Zur heutigen Prüfung waren 50 Prozent erschienen. Die Butterprüfungen werden nach dem Muster der von der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover eingerichteten Prüfungen vorgenommen, die bereits dort einen guten Erfolg erzielt und die Güte der Butter wesentlich verbessert haben. Die zur Prüfung einzusendende Buttermenge wird auf 4 Pfund bemessen, und es wird den einzelnen Molkereien erst am Tage vor der Absendung Mitteilung gemacht, daß sie Proben einsenden sollen. Die Proben wiederum dürfen keinerlei Vermerk über die Herkunft tragen. Um einen Ansporn der einzelnen Molkereien untereinander zu schaffen, ist geplant, Diplome zu verteilen. Bei der Schnelligkeit (innerhalb 24 Stunden), mit der die Proben abgesandt werden müssen, ist es ausgeschlossen, daß die Molkereien besonders zubereitete Butter zur Prüfung einsenden. Der Vortragende verbreitete sich sodann auf das Ergebnis der heutigen Butterprüfung, wie es schon im Vorstehenden mitgeteilt ist und erklärte, daß man mit diesem Ergebnisse recht wohl zufrieden sein könne. Die Qualität der Butter war echt gut und, was als besonders erfreulich zu bezeichnen ist: Bezüglich der Ausarbeitung waren Fehler nicht festzustellen. Bei der Butterprüfung in Soest hatten von 54 Molkereien 22 Proben eingesandt. Das Ergebnis dort war nicht so gut. Es wurden drei Proben als hochfein, sieben als fein, drei als gut, acht als mittel und eine sogar als abfallend bezeichnet. Auch was die Punktzahl anlangt, waren die Proben dieses Bezirks dem des **Arnsberger Bezirks** überlegen. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß die allerbesten Proben nicht aus Molkereien stammten, die mit den modernsten Maschinen ausgerüstet waren. Leider ist häufig die Beobachtung zu machen, daß von den Landwirten, die tadellose Milch versandt und die geringere der Molkerei zur Verarbeitung übergeben wird. Daß aus einer solchen nicht eine in jeder Hinsicht tadellose Butter hergestellt werden kann, liegt auf der Hand, und es liegt daher im ureigensten Interesse der Molkereigenossen, nur tadellose Milch zur Molkerei zu liefern, um ihre Molkerei konkurrenzfähig zu erhalten. Leider wird häufig der Fehler gemacht, daß Molkereien, um ihre Kunden zu befriedigen, holländische Butter hinzu kaufen. Dem Übelstande muß entgegengearbeitet werden. Wir müssen danach streben, eine Butter zu erzeugen, die der vielgepriesenen holsteinschen und auch der holländischen Butter wenigstens gleichwertig ist.

Aus Kunst und Leben.

Münster, 13. Juni.

△ Zu der neuesten Etymologie von Aliso.
(Münsterischer Anzeiger N. 422, 10. Juni 1912.)

Ehe die Anlage des Gelsenkirchener Wasserwerks oberhalb Halterns zu dem Bau der Straße den Anlaß gegeben hatte, die jetzt auf stattlicher Steinbrücke über die Stever geführt ist, mußte der aus der Gegend des heutigen Wasserwerks der Stadt Zuwandernde auf einem schmalen, schwanken Steg das oft wasserreiche und stark strömende Flüßchen überschreiten. Wenn man das schmale Brett betrat und ziemlich tief unter sich das eilende Gewässer, neben sich im besten Fall einen statt eines Geländers ausgespannten Draht sah, und gegenüber auf der Gemeindewiese die Kuhherde hin- und herwogte, mochte einen ein Gefühl der Unsicherheit beschleichen, der Seekrankheit vielleicht. Dieses Gefühl wurde mir wieder lebendig beim Lesen des neuesten Aufsatzes über Aliso. Aber daß die Gemeindeweide fester Boden sei, das wußte man doch, wenn auch die bunten Kühe ihn in unbehagliche Bewegung zu setzen schienen. Der Allmende der Etymologie verleihen nicht nur die Lebewesen, die sich auf ihr tummeln, den Schein der Unsicherheit, sondern man weiß ja hinlänglich, daß es kein fester Weideboden ist, sondern tückisches Moor. Und dann der Steg! Ja: „dieser Steg ist kein Steg, wer es aber doch tut — fällt der nun in den — Elison?" Dieser „Steg" ist für mich die Aufforderung, hier das Wort zu ergreifen, während ich die Etymologen sonst lieber sich selbst überlasse. Der Heubach hat bis zu den Dülmener Mühlen bräunliches Wasser. „Die Farbe rührt von dem Erdboden her, welcher eisenhaltig ist und „Ahl" heißt" ... „Das Wort Ahl ist urgermanischen Ursprungs" ... Unser Bach heißt auf Stadt-Dülmenschem Gebiet „Ohlersbach" ... „Die braune Färbung des Ahlbachs wird zur Römerzeit mehr auffallend gewesen sein. Von der Höhe ihrer militärischen Niederlassung sahen sie auf die Wasser der Alibeki und der Stiberna hinab, wie sich das dunkele Sumpfwasser mit dem aus den Baumbergen kommenden klaren Gebirgswasser vermischte. Dieses Farbenspiel wird nicht wenig beigetragen haben, daß die Römer ihr Kastell nach dem Alibach — Aliso — genannt haben."

Aber das Römerkastell am Alibach kann kein Alibi beweisen. Von der Höhe des Römerlagers sah man das „Farbenspiel" gar nicht. Das ist es, was ich sagen wollte. Der Verfasser jenes Aufsatzes aber zimmert sich den „Steg" zu seiner Hypothese, indem er das Römerlager bis zum „Kiwitt" ausdehnt. Man wundert sich schon, wenn man hört, daß das Museum „innerhalb der römischen Festungsanlagen" liege, und liest dann später, daß bei der Niederung des „Kiwitt" vor einigen Jahren „Reste von römischen Spitzgräben" aufgefunden worden seien. Daß das ein Irrtum ist, kann man aus dem im fünften Buche der „Mitteilungen der Altertumskommission" abgedruckten Bericht des Geheimen Baurats Biermann ersehen — wenn man will!

Aber dadurch soll ja keinem das Vergnügen versperrt werden, in dem Römerlager bei Haltern Aliso und in dem Heubach den Elison zu sehen, ja selbst in den verschlungenen Flußläufen um Haltern, den alten und neuen, auf dem Meßtischblatt das Wappenbild der Stadt Haltern (die verschlungene Halfter) zu entdecken, „welches die Natur mit Riesengriffel in die Erde gezeichnet hat".

Neidlos überlasse ich das Urteil über diese Entdeckung den Heraldikern und bescheide mich nicht mehr zu wissen, als daß das Wappenbild älter ist als — das Meßtischblatt und daß die „Riesenschrift" der Natur im Maßstab 1 : 25 000 „lesbarer" ist als in dem unbequemen Maßstab 1 : 1. Buchstaben von Kilometerlänge lassen sich nicht so leicht lesen, noch weniger zu Worten zusammenbuchstabieren.

Aber meines Amts ist es ja nur, zu sagen, wo das Römerlager liegt, und daß ein „römisches Lager" vom Annaberg bis zum Kiwitt ein Monstrum ist, wie es nur der Riesengriffel einer Dilettantenphantasie zeichnen kann.

11. Juni 1912. F. Koepp.

[Ein französisches Nachtigallenlied.] Ein Leser des Aachener „Echo der Gegenwart" macht auf ein Gedichtchen aufmerksam, in dem ein französischer Dichter, Dupont de Nemurs, den Gesang der Nachtigall ausgedeutet hat. Es lautet:

Dors, dors, dors, dors, dors, dors,
Ma douce amie;
Amie, amie,
Si belle et si chérie
Dors en aimant
Dors en couvant,
Ma belle amie,
Nos jolis enfants,
Nos jolis, jolis, jolis, jolis, jolis,
Si jolis, si jolis, si jolis.
Petits enfants,
Mon amie,
Ma belle amie,
A l'amour,
A l'amour ils doivent la vie;
A ses soins ils doivent le jour.
Dors, dors, dors, dors, dors, dors,
Ma douce amie;
Auprès de toi veille l'amour,
L'amour,
Auprès de toi veille l'amour.

Zu übersetzen ist diese reizende Wiedergabe des Nachtigallengesanges leider nicht, da gerade die charakteristische Nachahmung der bald tiefen, gezogenen, bald tirilierenden, hohen Töne durch eine solche verloren gehen würde.

„Über neue Gesetze und Verfügungen"

sprach sodann in einem längeren, sehr interessanten Vortrage Tierarzt Dr. med. **Hasenkamp** von der Tierseuchenstelle der Landwirtschaftskammer. Er führte etwa folgendes aus: Mit Rücksicht darauf, daß von den Molkereien häufig die Schweinemast betrieben wird, möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die Schweineseuche nach dem neuen Gesetze nur dann anzeigepflichtig ist, wenn sie mit erheblichen allgemeinen Störungen verbunden ist. Redner erörterte sodann auf Grund des Viehseuchengesetzes die Schweinepest, den Rotlauf, die Backsteinblattern und kam dann auf die Geflügelcholera und Geflügelpest zu sprechen. Mit Rücksicht auf die beiden letzteren erklärte er: Diese beiden Krankheiten kommen viel häufiger vor, als man im allgemeinen annimmt. Gewöhnlich werden andere Ursachen vermutet. Bei tuberkulösem Geflügel nimmt man häufig an, daß die Tiere von Würmern befallen seien. In diesem Falle ist es nur zweckmäßig, die Tiere der Tierseuchenstelle der Landwirtschaftskammer zur Untersuchung einzusende. Tuberkulose kann leicht von Tieren auf Menschen, allerdings auch von Menschen auf Tiere übertragen werden. Das beste Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose ist das Ostertagsche Tilgungsverfahren, das ja nun auch vom Staate anerkannt ist. Was das Rindvieh anlangt, so muß der Landwirt in erster Linie für die seuchenfreie Aufzucht der Tiere sorgen. Die Tiere selbst sind, wenn sie auf die Welt kommen, im allgemeinen frei von der Tuberkulose. Durch eine sorgsame Untersuchung der Milch muß festgestellt werden, welches Tier mit der Tuberkulose behaftet ist, und dieses Tier muß, wie es ja auch das Gesetz vorschreibt, sofort aus dem Bestande entfernt werden. Am zweckmäßigsten ist es, wenn sich die Landwirte selbst zur freiwilligen Bekämpfung der Tuberkulose entschließen. Werden tuberkuloseverdächtige Tiere vom Staate entfernt, so werden sie zu vier Fünfteln ihres Wertes entschädigt. In dem Seuchengesetze ist auch vorgeschrieben, daß die Sammelmolkereien verpflichtet sind, die Molkereirückstände, also auch die Magermilch, beständig auf eine bestimmte Temperatur zu erhitzen. Dazu sind jedoch die dem Verbande angeschlossenen Molkereien nicht verpflichtet. Der Zentrifugenschlamm muß so beseitigt werden, daß er von anderen Tieren nicht genossen werden kann; denn gerade in ihm steckt eine ungeheure Zahl von Bakterien aller Art. Auch sollen die Sammelmolkereien in der Lage sein, die Milch auf mindestens 90 Grad erhitzen zu können. Sie sollen ferner Vorrichtungen besitzen, um die Milchgefäße einwandfrei zu desinfizieren. Wenn die Molkereien sich nach Möglichkeit alle dem staatlich anerkannten Tuberkulose-Tilgungsverfahren anschließen, wird die Kontrolle möglichst wenig unangenehm empfunden werden.

An diesen Vortrag schloß sich eine sehr rege Besprechung, in der die Anwesenden ihre Erfahrungen austauschten und Aufklärung erhielten über manches Wissenswerte.

„Die Lage des Molkereiwesens"

behandelte hierauf in klarer sachlicher Darlegung Molkereiinstruktor **Oeser**. Er führte aus: Während die verflossenen Jahre sich durch eine durchweg gute Entwickelung des Molkereiwesens auszeichneten, eine Entwickelung, die vielleicht den Nachteil hatte, daß gar zu kleine Molkereien entstanden, so hat das letzte Jahr, wenn nicht einen Rückgang, so doch einen Stillstand mit sich gebracht. Veranlassung hierzu waren einmal die Dürre des vorigen Sommers und dann die Ende 1910 eingetretene Maul- und Klauenseuche, die gemeinsam bewirkten, daß viele Molkereien nur mit Verlust arbeiten konnten. Im Regierungsbezirke Münster gibt es 17 Molkereibetriebe, deren jeder über 1 Million Liter Milch verarbeitet. Der größten dieser Molkereien wurden 6½ Millionen Liter Milch jährlich zugeführt. Im Mindenschen gibt es 12 Molkereien, von denen 8 über 1 Million Liter Milch verarbeiten. Arnsberg hat 37 Molkereien, die Bericht erstatteten. Die größte von ihnen verarbeitete 5 Millionen Liter, die kleinste nur 200 000 Liter Milch. Der Absatz von Butter war durchweg gut und die Nachfrage recht lebhaft. Daß trotzdem von vielen Genossenschaften über eine zu geringe Lieferung von Milch geklagt wird, ist zu bedauern. Es müßten deshalb statutengemäß Bestimmungen getroffen werden, durch die die Genossen verpflichtet werden, ihre Milch der Molkerei zuzuführen. Viel Anlaß zu klagen gibt das Gehilfen- und Lehrlingswesen. Namentlich das letztere müßte so geregelt werden, daß eine sachgemäße Ausbildung der jungen Leute und ihre Weiterbildung ermöglich würde — vielleicht durch Errichtung von Molkereischulen — um einen Stamm brauchbarer Molkereigehülfen heranzuziehen. Was namentlich das Molkereiwesen nicht rosig erscheinen läßt, sind die vielen Verfügungen und Verordnungen, die befolgt werden müssen. Es müßte versucht werden, durch den Verband oder die Landwirtschaftskammer hier eine Änderung herbeizuführen. So ist vorgeschrieben, daß die Milch nicht nur in geeichten Gefäßen angeliefert, sondern auch die Magermilch in geeichten Gefäßen zurückgeliefert werden soll. Das hat keinen praktischen Wert; die Hauptsache ist doch, daß wir unsere Lieferanten befriedigen. Je mehr die Ansprüche der Konsumenten an die Molkereiprodukte wachsen, desto mehr müssen wir danach trachten, das Molkereiwesen zu heben. Und das können wir nur durch die Unterstützung der einzelnen, den Molkereien als Genossen angeschlossenen Landwirte.

Auch an diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Aussprache, nach deren Beendigung der Vorsitzende die Versammlung mit dem Bemerken schloß, daß zur nächsten Vertreterversammlung namentlich die Vorstände der Molkereien noch mehr, als dies heute der Fall war, erscheinen möchten.

Aus der Stadt.

Münster, 14. Juni.

⊙ **Studentisches.** Im Verlage von Jos. Thiele (früher G. W. Bisarius) ist soeben das von der Münsterschen freien Studentenschaft herausgegebene Taschenbuch erschienen, betitelt „Zur Einführung in das akademische Leben." Für den jungen Studenten wie auch für ältere Semester bietet dieses Büchlein wertvolle Winke. Im ersten Teile werden allgemein interessierende studentische Fragen erörtert. Über das Verhältnis des Studenten zur Kunst handelt eine Abhandlung von Dr. R. Corwegh, Weimar. Über die Stellung des Studenten zur sozialen Frage schreibt der bekannte Sozialpolitiker Dr. K. Sonnenschein. Das Studententum und die Alkoholfrage schneidet Prof. Dr. K. A. Martin Hartmann, Leipzig an. Mit begeisterten Worten fordert der Verfasser die Studenten auf, dem Alkohol den Krieg zu erklären und durch eigenes Beispiel auch auf weitere Schichten der Bevölkerung zu wirken. Der Ehrbegriff findet in einem Aufsatz von Arthur Schopenhauer eine eingehende Besprechung. Von Geh. Justizrat Prof. Dr. H. Erman, Münster, stammt eine Reihe von Leitsätzen zu einem Vortrag über Wesen und Nutzen eines zweiköpfigen Allgemeinen Studentenausschusses. Das Problem einer internationalen Hilfssprache wird von Otto Marquard, stud. math., Münster, behandelt und hervorgehoben, daß die Weltsprachenangelegenheit nicht ein Traum einiger phantastischer Köpfe ist, sondern als ein Problem betrachtet werden muß, zu dessen Lösung jetzt die Zeit gekommen ist, weil die Notwendigkeit dazu da ist. Über die freie Studentenschaft handelt ein Aufsatz von Gerichtsreferendar Walther Eicker. Der zweite Teil behandelt die Einrichtungen an unserer Universität, studentische Korporationen, interkorporative Vereinigungen, Einrichtungen der Münsterschen freien Studentenschaft, wie Ämter, Bücherei, Zeitung und Literatur und über das Studienamt; ferner wird auf die Vergünstigungen hingewiesen, die den Studenten in Münster gewährt werden.

☐ **Über die Benutzung von Privatwegen durch die Truppen** hat das Königliche Kriegsministerium einen Erlaß herausgegeben, über dessen wesentlichen Inhalt wir im Interesse der Landbevölkerung das Nachstehende mitteilen: Soweit eine berechtigte Inanspruchnahme eines Grundstücks zu Truppenübungen vorliegt, erstreckt sich die Berechtigung ohne weiteres auch auf die das Gelände durchschneidenden Privatwege. Die berechtigte Inanspruchnahme liegt vor bei jeder unter das Naturalleistungs-Gesetz fallenden Übung. Wird bei solchen Übungen, um Flurschaden zu vermeiden, das Betreten kultivierter Grundstücke militärischerseits verboten, so bedeutet das eine selbstgewollte Einschränkung, durch die das Recht der Benutzung von Privatwegen nicht aufgehoben wird. Da An- und Abmärsche als Vorbedingung zu der Übung gehören, können auch hierzu Privatwege benutzt werden, sofern die Übung selbst unter das N. L. G. fällt, und die Benutzung öffentlicher Wege Nachteile für die Truppen (Zeitverlust, Umwege) zur Folge hätte. Dasselbe gilt ohne weiteres für jeden Kriegsmarsch. Die durch Benutzung der Privatwege entstehenden Schäden sind zu vergüten. (§ 14 N. L. G.) Dementsprechend ist darauf zu halten, daß die Schlagbäume, Gatter usw. wieder geschlossen werden, damit der Reichskasse nicht Kosten erwachsen, die zu vermeiden waren. Die Verpflichtung der Entschädigung für „Abnutzung" von Privatwegen kann das Kriegsministerium nicht anerkennen. Dagegen wird dringend empfohlen, die Truppenteile anzuweisen, die berechtigten Interessen der Eigentümer, wo es irgend angängig ist, zu schonen. Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts und dem auf ihr beruhenden Erlaß vom 25. April 1905 Nr. 281. 3. 05. A. 1. ist die Heeresverwaltung nicht berechtigt, fremde Grundstücke zum Zwecke der elementaren Ausbildung der Truppe im Standorte in Anspruch zu nehmen. Zum An- und Abmarsch für die zur formellen Exerzier- pp. Ausbildung dienenden Übungen, dürfen demnach auch Privatwege nur dann benutzt werden, wenn dies zur Erreichung des Exerzierplatzes oder zu Übungszwecken erforderlich ist. Eine Benutzung von Privatwegen für den regelmäßigen An- und Abmarsch lediglich zur Bequemlichkeit oder zur Abkürzung des Weges ist nur dann angängig, wenn seitens des Besitzers kein Einspruch erhoben wird. Gegenüber einer Besitzstörungsklage des Eigentümers müßte der Nachweis erbracht werden, daß die Inanspruchnahme der Privatwege auf Grund des N. L. G. zu Recht erfolgt ist.

= **Erweitertes Fernsprechnetz.** Die hiesigen Fernsprechteilnehmer sind fortan zum Sprechverkehr mit den niederländischen Orten Born, Sittard, Oostvoorne, Nieuw-Buinen, Dirksland, Heerde, Kortgene, St. Martensdyk (Seeland), Stavenisse, Beesd-Nieuwkoop, Hoensbroek, Spekholzerheide, Barendrecht, Boven-Hardinxveld, Neder-Hardinxveld und Dodewaard sowie mit dem belgischen O. F. N.: Heyst-op-den Berg zugelassen.

= **Konservatorium der Musik.** Am Sonntag, den 16. Juni, abends 8½ Uhr, findet im Centralhof die Wiederholung der Jacobsonschen fünfaktigen Gesangsposse „Ein gemachter Mann" (Musik von Michaelis) statt. Nach der ersten Aufführung zu schließen, wird auch dieser Abend vom Publikum freudig aufgenommen werden, zumal die gesamte Besetzung die gleiche ist wie bei der ersten Aufführung.

△ **Der Verein zur Hebung der Ziegenzucht** feierte am Mittwoch abend in Appels Altbiergarten sein 13. Stiftungsfest. Etwa 1000 Personen nahmen an der Feier teil. Der Vorsitzende des Vereins, Landwirtschaftslehrer v. Nenesse, wies in begeisternden Worten auf die Bedeutung der Ziegenzucht hin und brachte ein Hoch auf die Ehrenmitglieder, Stadt und Regierung aus. Köstliche Weisen der Trainkapelle, eine Verlosung, zu der angesehene Bürger in reichlichem Maße beigesteuert hatten, und anderes mehr trug dazu bei, daß das Fest in der schönsten Weise verlief.

𝔖 **Ein Fahrraddieb** benutzte gestern mittag die Gelegenheit, ein vor einer Wirtschaft auf der Kanalstraße stehendes, fast neues Fahrrad gegen sein altes Fahrrad, das zudem noch eine zerbrochene Lenkstange hatte, zu vertauschen und dann zu verschwinden. Leider ist der edle Mensch unerkannt entkommen.

‡ **Kleine Nachrichten.** Einen bedauerlichen Unfall erlitt am Donnerstagmittag gegen 1 Uhr auf dem Prinzipalmarkt am Michaelisplatz ein Postschaffner. Er wurde von Krämpfen befallen und schlug mit dem Kopf so heftig auf das Pflaster, daß er sich eine klaffende Stirnwunde zuzog. Man brachte den Verletzten zunächst zur Polizeiwache, wo ihm ein Notverband angelegt wurde, und dann mittels Krankenwagens zum Clemenshospital.

☐ **Unglücklicher Zufall oder Selbstverschulden?**

Auf der Wolbeckerstraße wurde an einem Tage im Dezember 1910, morgens zwischen 7 und 8 Uhr, der Lokomotivputzer und Hilfsheizer S. von einem Motorwagen der städtischen Straßenbahn überfahren. Dem S. wurde das linke Bein abgequetscht, und er starb wenige Stunden nach dem Unfalle. Die Hinterbliebenen, eine Frau und 6 unmündige Kinder klagten nun gegen die Stadt Münster auf Zahlung einer Rente. Sie behaupteten, S. habe den Motorwagen deshalb nicht bemerkt, weil an dem Morgen trotz des herrschenden Nebels die städtischen Laternen bereits ausgelöscht gewesen seien. Die Stadt wendete ein, der Unfall sei auf eigenes Verschulden des S. zurückzuführen. Er sei infolge starker Trunkenheit plötzlich vom Bürgersteige herunter auf das Geleis getaumelt. Der Wagen sei hell erleuchtet gewesen und auch durch fortwährendes Läuten angekündigt worden. Demgegenüber bestritten die Kläger, daß S. betrunken gewesen sei, und daß er überhaupt irgendwie den Unfall selbst verschuldet habe.

Die 3. Zivilkammer des Landgerichts Münster verurteilte die Stadt. Die Berufung gegen das Urteil, die seitens der Stadt eingelegt worden war, wurde jetzt vom Oberlandesgericht Hamm zurückgewiesen. Es sei festgestellt, daß S. zur Zeit des Unfalles durchaus nüchtern gewesen sei. Der Unfall sei dadurch herbeigeführt worden, daß er neben dem Geleise der Straßenbahn auf dem Bürgersteig der Wolbeckerstraße, in der Richtung nach dem Servatiiplatz gehend, ausgeglitten und dabei seitwärts auf das Geleis vor den herankommenden Straßenbahnwagen gefallen und von diesem erfaßt worden sei. Der Ansicht der Stadt, es falle ihm deshalb Fahrlässigkeit zur Last, weil er den hinter ihm ankommenden Straßenbahnwagen hätte bemerken und bei der Nähe des Geleises näher an der Häuserseite gehen müssen, um einen bei der Schlüpfrigkeit des Bürgersteiges möglichen Fall zu vermeiden, könne nicht beigestimmt werden. Ein besonders ängstlicher und vorsichtiger Mensch wäre vielleicht bei der Nähe des Geleises ganz an der Häuserseite gegangen, aber die im Verkehr erforderliche Sorgfalt sei gewahrt, wenn S. auf dem Bürgersteig ziemlich auf der Mitte gegangen sei, auch wenn das Wetter naß und der Verkehr dadurch schlüpfrig gewesen sei. Es sei nun festgestellt, daß S. etwa auf der Mitte des Trottoirs gegangen sei. Er habe damit rechnen dürfen, daß die Geleise der Straßenbahn so angelegt seien, daß ein Gehen auf der Mitte des Bürgersteiges nicht gefährlich sei. Die Gefahr eines Falles habe nicht so nahe gelegen, daß S. verpflichtet gewesen sei, weiter nach der Häuserseite zu auf dem Bürgersteig zu gehen. Es handele sich um einen unglücklichen Zufall, der ohne Verschulden des S. eingetreten sei. Der Anspruch der Hinterbliebenen auf Zahlung einer Rente gemäß den Bestimmungen des Reichshaftpflichtgesetzes sei daher begründet.

Aus den Provinzen.

Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des VII. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen. ● Breckerfeld, Amtsverwaltung Breckerfeld, 2. Amtssekretär, 1500 bis 2000 Mk. Gehalt. ● Burgsteinfurt, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 22 Pfg. für die Seite Schreibwerk. ● Dinslaken, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1500 bis 2200 Mk. Gehalt. ● Gladbeck, Landkreis Recklinghausen, Amt, Amtsbote, 1400 Mk. Grundgehalt. ● Liesborn, Ortspolizeibehörde in Liesborn, Polizeisergeant, 900 Mk. Grundgehalt, Nebeneinnahmen ca. 200 Mk. ● Rheinbrücke bei Friemersheim, Königl. Eisenbahndirektion in Cöln, Anwärter für den Brückenwärterdienst, 1100 bis 1500 Mk. Gehalt. ● Rheine, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 8 bis 22 Pfg. für die Seite Schreibwerk.

△ **Amt Mauritz**, 13. Juni. (Erloschene Seuche.) Die unter dem Viehbestande der Gutspächterin Frau Witwe Kajüter zu St. Mauritz, Kemper 166, Haus Nevinghoff, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Nienberge, 13. Juni. (Noch eine Verschandelung des Landschaftsbildes.) Viel schlimmer, als dem in Nr. 429 des „Münst. Anz." geschilderten Wege, ist es einem Laubenwege ergangen, der noch erheblich länger, dabei aber niedriger, intimer war, als der erwähnte: der herrlichste Teil des beliebten Fußgängerweges von Kinderhaus nach Nienberge, ein etwa 300 Meter langer Fußpfad auf dem Wege von der Gasselstiege zum Hause Isingholt bei Nienberge. Man hat die alte, den Fußpfad zum Wege hin begrenzende Hecke nicht etwa behauen oder gar abgehauen, nein, mit Stumpf und Stiel ausgerottet, — um den Fahrweg einerseits zu verbreitern und an der anderen Seite etwas Land zur Vergrößerung des Ackers zu gewinnen. Gewiß ist es zu verstehen, wenn der Landwirt auf die intensivste Ausnutzung seines Grund und Bodens sieht; aber wie landwirtschaftliche Fachzeitschriften und Versammlungen zur Genüge zeigen, gibt's bessere und sicherere Mittel, als diese „Urbarmachung" einiger Quadratruten Landes. Hier ist durch diese ganz falsch verstandene Ausnutzung des Bodens wieder mal einer der schönsten Wege um Münster vernichtet worden. So darf und kann's nicht weitergehen!

⚘ **Ahaus**, 13. Juni. (Bezirkskonferenz.) Am Mittwoch nachmittag fand hierselbst eine Bezirkskonferenz der Präsides der katholischen Jugendvereine und Sodalitäten der Dekanate Coesfeld und Ahaus statt, an der ca. 30 Herren, darunter auch als Gäste einige Freunde und Helfer in der kath. Jugendpflege, teilnahmen. Diözesanpräses Offenberg-Rheine verbreitete sich in längerer Ausführung über die Ziele der Jugendvereine. Kaplan Schmäing-Coesfeld trat in seinem Referat warm für die Bildung von Eucharistischen Abteilungen ein, mit denen man an verschiedenen Orten gute Erfahrungen gemacht habe. Kaplan Been-Mesum machte in einem zweiten Referat auf die Gefahren aufmerksam, die den aus ländlichen Gegenden Abwandernden vielfach drohen und wie man diesen Gefahren durch Überweisung begegnen könne. An beide Referate schloß sich eine rege Aussprache.

⚘ **Datteln**, 13. Juni. (Der Erweiterungsbau des St. Vincenz-Hospitals) geht seiner Vollendung entgegen. Die Einweihung der Kapelle und der übrigen neuen Räume soll am kommenden Dienstag stattfinden. Der neue Altar, das Geschenk eines Pfarrkindes, kann leider bis dahin nicht fertig sein, jedoch wird die Kapelle schon jetzt manchen kostbaren Schmuck erhalten. Zu erwähnen sind die neue

[illegible], die beiden bunten Bilder auf dem Chore, lebensgroße Statuen des hl. Herzens Jesu, der Mutter Gottes, des hl. Josef und hl. Franziskus, von denen manche Gegenstände milden Stiftungen zu danken sind. Außerdem wird die Kapelle noch eine neue Kommunionbank sowie neue Bänke und eine Empore erhalten. Aber es fehlt noch so manches Notwendige, so ein Beichtstuhl, ein Harmonium, ein Kronleuchter, und es steht zu hoffen, daß sich zu ihrer Beschaffung noch offene Hände finden werden.

Unna-Königsborn, 13. Juni. (Landes-Kulturgesellschaft für den Bezirk Arnsberg.) In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg kam es zu einer längeren Aussprache über die Nachteile des Kraftwagenverkehrs für die Landwirtschaft. Es wurde betont, daß die an der Straße stehenden Futterkräuter auf eine Grundstücksbreite von mindestens 25 Meter unbrauchbar gemacht werden. Die Angelegenheit will der Ausschuß im Auge behalten. Die Jahresrechnung für 1911 wurde ebenso wie der Jahresbericht zur Kenntnis genommen, genehmigt und Entlastung erteilt. Die Gesamteinnahmen betrugen 20 712,86 Mark, die Ausgaben 16 303,82 Mark, so daß ein Kassenbestand von 4409,04 Mark verblieb, bei einem Vermögen von insgesamt 16 327,90 Mark. Unter den Einnahmen befinden sich folgende Staatszuschüsse: für Wanderlehre 2500 Mark, zur Förderung der Viehzucht 3493 Mark, für Bullenstationen 1834 Mark und für Vereinszwecke 4025 Mark. Von den Ausgaben sind zu erwähnen: Kosten der Geschäftsführung 2981,16 Mark, Kosten der wissenschaftlichen Unternehmungen 6366,76 Mark, Förderung der Vereinszwecke 1138,50 Mark und Förderung der Viehzucht 5699,50 Mark. Der Haushaltsplan für 1912, der mit 19 700 Mark abschließt, wurde gleichfalls genehmigt. Auch in diesem Haushaltsplan sind die Staatsbeihülfen in gleicher Höhe mit zusammen 11 852 Mark und die eigenen Einnahmen der Gesellschaft mit 2900 Mark vorgesehen, dagegen sind die Ausgaben festgesetzt u. a. mit 3500 Mark für Vorträge in den Zweigvereinen, 3055,37 Mark für Düngungsversuche, 3541 Mark zur Förderung der Rindviehzucht und für Bullenprämien 2091,20 Mark. In der Zeit vom 4. bis 6. Juli nächsten Jahres soll in Dortmund eine Provinzial-Pferdeschau stattfinden. Zu dieser Ausstellung sind Tiere des Edelzucht- und des Arbeitsschlages aus der Provinz Westfalen zugelassen, und zwar selbstgezogenes und von dem Besitzer eingeführtes Zuchtmaterial. Die als solche angemeldeten Ausstellungen der Kreisvereine müssen mindestens 10 Tiere zählen. Beim Arbeitsschlage empfiehlt es sich, auch andere Kreise als nur Landwirte zur Ausstellung heranzuziehen. Für Prämien ist der Betrag von 30 000 Mark in Aussicht genommen bei einem Mindestprämiensatz von 50 Mark. Die Provinz soll ebenfalls um Stiftung eines Sieger-Ehrenpreises in Höhe von 1000 Mark ersucht und Schritte zur Bewilligung von Staats- und sonstigen Ehrenpreisen getan werden. Auf Antrag des Ökonomierats Schulze Henne wurde beschlossen, aus den Mitteln der Landeskulturgesellschaft einen Betrag von 1000 Mark zur Beschaffung von Ehrenpreisen für Tiere aus dem Regierungsbezirk Ansberg zur Verfügung zu stellen. Als Ort der nächsten Generalversammlung, die am 3. September stattfinden soll, wurde Soest gewählt.

Paderborn, 11. Juni. (Selbstmord und Unglücksfall.) Im Sennelager ereigneten sich zwei Unglücksfälle. Ein Soldat von den 13ern hat sich aus unbekannter Ursache erhängt, während ein Husar vom 8. Regt. bei der Attacke stürzte und sich tödlich verletzte. Die linke Brustseite war stark gequetscht.

Düsseldorf, 13. Juni. (Eine schwere Kesselexplosion) ereignete sich heute morgen kurz nach 5 Uhr auf den Düsseldorfer Röhren- und Eisenwerken; zwei Arbeiter wurden sofort getötet und zwei andere schwer verletzt. Das Dach des Kesselhauses wurde zerstört. Der Kessel wurde 50 Meter weit von seinem Stand weggeschleudert. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls liegt eine Nachlässigkeit in der Bedienung nicht vor.

Mülheim-Ruhr, 13. Juni. (Tödlicher Unfall.) **Auf den Thyssenschen Werken** wurden gestern zwei Arbeiter in dem Ventilkeller eines im Bau befindlichen Glühofens durch giftige Gase getötet.

Gerichtszeitung.

Essen, 12. Juni. Der verklagte Landgerichtsdirektor. Eine außergewöhnliche Privatbeleidigungsklage kam heute vor dem Schöffengerichte zur Verhandlung. Vor einigen Wochen hatte sich der Bergmann Bernhard Lönnermann aus Gelsenkirchen wegen Streikvergehens zu verantworten. Er wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Bei der Urteilsbegründung rügte der Vorsitzende des Gerichtshofes, Landgerichtsdirektor Richter, die Art der Verteidigung des Lönnermann mit den Worten: „Es ist lächerlich, wenn der Angeklagte behauptet, am frühen Morgen spazieren gegangen zu sein, um sich am Gesange der Vögel zu erfreuen." Weiter machte der Vorsitzende die Bemerkung: „Als die Arbeitswilligen in Begleitung von Gendarmen kamen, verschwand der Angeklagte nach Art der feigen Memmen, das sind die richtigen!" Wegen dieser Bemerkungen erhob Lönnermann Privatklage gegen den Landgerichtsdirektor, die heute verhandelt wurde. Der Verteidiger des Landgerichtsdirektors erklärte, der Gerichtshof habe sich durch die handgreiflichen Lügen Lönnermanns verhöhnt geglaubt, insbesondere durch dessen Äußerung, er sei an dem in Frage kommenden Morgen in das Wäldchen bei Buer gegangen, um die Nachtigallen schlagen zu hören. Wenn jede Äußerung eines Vorsitzenden auf die Goldwage gelegt und jedem Angeklagten das Recht eingeräumt würde, an den Ausführungen in der Urteilsbegründung Kritik zu üben, so würde das zu einer Schädigung des richterlichen Ansehens und zur Untergrabung der staatlichen Rechtsordnung führen. Landgerichtsdirektor Richter habe das Recht gehabt, als Vertreter des Richterkollegiums dessen Ansicht wiederzugeben. Lönnermann habe sich zunächst nicht beleidigt gefühlt und sei erst später von der sozialdemokratischen Partei zur Anstrengung der Privatklage gedrängt worden. Nach kurzer Beratung erkannte das Gericht auf Freisprechung. Der jetzige Privatkläger habe damals als Angeklagter ganz unglaublich dreiste Unwahrheiten zu seiner Verteidigung vorgebracht. Der Landgerichtsdirektor sei nicht nur allein berechtigt, sondern sogar verpflichtet gewesen, einen so krassen Mißbrauch der Strafprozeßordnung und die damit verbundene Mißachtung des richterlichen Ansehens, die geeignet war, die staatliche Rechtsordnung zu untergraben, auf das entschiedenste zurückzuweisen. Die Ausführungen in der Urteilsbegründung seien in tatsächlicher Beziehung richtig und auch angebracht gewesen, um das Prestige des Gerichts zu wahren.

Schweidnitz, 13. Juni. (Drahtb.) Das Schwurgericht verurteilte den Bergbauer August Weiß aus Gottesberg wegen Mordes und Mordversuches zu 10 Jahren Zuchthaus. Weiß hatte am 11. März unter dem Einflusse des Alkohols sein 2 Jahre altes Töchterchen in einen Teich geworfen, wo es ertrank, und versucht, seine drei andern Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren ebenfalls zu töten. Das Schwurgericht nahm an, daß Weiß ohne Überlegung gehandelt hat.

Vermischtes.

* **Spandau**, 13. Juni. (Drahtb.) In der Spionageaffäre wurde der festgenommene Feuerwerker aus der Haft entlassen, da sich seine Unschuld herausgestellt hat.

* **Posen**, 11. Juni. Bei dem Großfeuer im Dorfe Blotnik im posenschen Kreise Bomst sind fünf Kinder verbrannt. Die Kinder waren von den Eltern, die auf die Arbeit gegangen waren, eingeschlossen und konnten sich vor den rasch um sich greifenden Flammen nicht retten.

* **Dresden**, 12. Juni. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute früh in der vierten Morgenstunde zwischen Dresden und Niederau. Das Automobil des Rentiers Körner aus Meißen, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde und mit drei Personen besetzt war, fuhr beim Überholen eines Postgefährts gegen einen Baum und geriet in den Straßengraben. Körner und der ehemalige Restaurateur Hentsch sind tot. Der Holzbildhauer Förster ist schwer verletzt.

* **Mittenweide**, 12. Juni. Heute nachmittag hat der Förster Meyer in der Schmiede zu Gr.-Machnow, in der er sein Gewehr reparieren lassen wollte, durch Unvorsichtigkeit die Frau des Schmiedemeisters erschossen.

* **Neustadt a. d. Hardt**, 13. Juni. (Drahtb.) Hier ist gestern die Weinkellerei des Weingutsbesitzers Witter zum Teil niedergebrannt. Zwei Dienstmädchen, denen durch die Flammen der Weg abgeschnitten war, wurden mit großer Lebensgefahr von dem Landtagsabgeordneten Eugen Albrecht gerettet.

* **Lauscha** (Sachsen-Meiningen), 13. Juni. (Drahtb.) Die „Lauschaer Zeitung" teilt mit, daß sich in ihrer Redaktion ein Man eingefunden habe, der sich als der Schuhmacher **Wilhelm Voigt (Hauptmann von Köpenick)**, bezeichnete, welcher bekanntlich dieser Tage in einem Londoner Hospital gestorben sein sollte. Papiere hatte der Mann nicht bei sich. Die Polizei ist bestrebt, festzustellen, ob der Mann wirklich Voigt, der seinen festen Wohnsitz in Luxemburg hat, gewesen ist.

* **Salzburg**, 12. Juni. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Haus des Straßenmeisters Koller und tötete diesen sowie seinen 26jährigen Sohn.

* **Paris**, 13. Juni. In Nizza wurde der frühere Unternehmer der staatlichen Beerdigungsanstalt, Romani, unter dem Verdachte verhaftet, Unregelmäßigkeiten begangen zu haben. Es heißt, daß weitere Verhaftungen bevorstehen, darunter solche von Persönlichkeiten die in der Politik eine Rolle gespielt haben.

* **Paris**, 12. Juni. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern abend in einem Wanderzirkus, der gegenwärtig in Versailles seine Vorstellungen gibt. Ein deutscher Tierbändiger namens Karl Feldmann hatte dort gerade eine großartige Dressurnummer mit 8 Löwen vorgeführt und war im Begriff, die Tiere in ihre Käfige zurückzubringen, als sich plötzlich zwei der Löwen auf ihn stürzten, ihn sofort zu Boden warfen und schwer verletzten, und es war nur der Geistesgegenwart der Wärter, die sofort mit Heugabeln und Peitschen herbeieilten, zu verdanken, daß Feldmann nicht vollends zerfleischt wurde. Der Tierbändiger wurde jedoch so schwer verletzt in Hospital eingeliefert, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Konstantinopel, 13. Juni. (Drahtb.) Seit heute mittag steht ein Farbwaren- und Benzinlager im Hafenviertel von Galata in der Nähe der Börse in Flammen. Alle Feuerwehren suchen den Brand zu lokalisieren.

* **Newyork**, 13. Juni. (Drahtb.) Bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Dalton sind drei Personen getötet und 70 verletzt worden. (Nach den ersten Meldungen sollten bekanntlich 150 Personen getötet worden sein.)

Newyork, 13. Juni. (Drahtb.) Die Stadt Buffalo im Staate Wyoming, die in einer engen Schlucht liegt, ist durch einen Wolkenbruch vollständig vernichtet; die 2600 Einwohner der Stadt konnten zum größten Teil rechtzeitig flüchten.

* **New-York**, 12. Juni. In Valleska in Iowa ist ein wohlhabender Kaufmann namens Moore mit seiner Frau, vier Kindern und zwei zu Besuch weilenden jungen Damen mit einer Axt getötet worden. Die Mörder haben anscheinend die Unglücklichen im Schlafe überfallen, so daß diese kaum die Möglichkeit gefunden haben, sich zu wehren. Über die Ursache des Mordes herrscht vollständige Unklarheit; Raub kann es nicht gewesen sein, denn Geld und Schmucksachen sind vollständig unberührt geblieben. Polizeihunde nahmen die Spur der Mörder auf. Die Nachbarschaft wurde von einer Kompagnie Milizen abgesucht.

Arbeiterbewegung.

* **London**, 13. Juni. In der Lage des Streiks der Hafenarbeiter hat sich nichts Wesentliches geändert. Die Zahl der Streikenden außerhalb Londons wird in der Presse auf 25 000 geschätzt, während die Streikleitung 50 000 angibt. Die Gewerkschaft der Monteure und die Gewerkschaft der Kesselschmiede haben ihren Mitgliedern, die von der Londoner Hafenbehörde beschäftigt werden, die Aufforderung zugehen lassen, in den Streik einzutreten.

* **Leith** (Schottland), 13. Juni. (Drahtb.) Die Dockarbeiter entschieden sich in der Abstimmung über den Ausstand für die Fortsetzung der Arbeit.

* **Die Brandkatastrophe von Tambow.** Petersburg, 12. Juni. Aus Tambow werden noch folgende Einzelheiten über den bereits berichteten Brand gemeldet: Graf Arlow Dawydow hatte vor ungefähr 8 Tagen 80 landwirtschaftliche Arbeiter für die Frühjahrsbestellung eingestellt, die in einem großen Roggenschober untergebracht waren. Einer der Arbeiter war mit der brennenden Pfeife im Munde eingeschlafen. Das Stroh, auf dem die Arbeiter schliefen, fing Feuer, das mit unglaublicher Schnelligkeit um sich griff. Durch den aufsteigenden dichten Qualm war es den Arbeitern nicht möglich, die Tür zu finden. Es entstand eine entsetzliche Panik. Der Brand dauerte ungefähr 2 Stunden. 59 Arbeiter erstickten und verbrannten.

* **Wessen Junge?** Die Frau vom Hause war gerade in der Küche beschäftigt, als plötzlich ein eiserner Reif, wie ihn die Kinder beim Spielen benutzen, durchs Fenster flog und zwei Scheiben zerbrach. Sie geriet natürlich über den Schaden in gerechte Wut, schaute aus dem Fenster, ob sie den Missetäter nicht erreichen könne, aber der war spurlos verschwunden. Nach einer Viertelstunde kam ein kleiner Junge: „Ich habe Ihre Scheiben zerbrochen ... draußen ist mein Vater, der zwei neue einsetzen will." Der Junge hatte kaum ausgesprochen, als der biedere Glasermeister eintrat und sofort an die Arbeit ging, worauf der Kleine seinen Reifen nahm und verschwand. Der Mann beendete seine Arbeit und wandte sich dann an die Frau: „So, das wäre wieder in Ordnung; ich mach's billig — 1 Mark 80 Pfennig." „Was? 1 Mark 80 Pfennig?! Ihr Sohn hat die Scheiben zerbrochen, da werde ich doch nicht dafür zahlen sollen!" „Mein Sohn?" fragte verwundert der Glaser. „Der Junge, der Sie hierhergebracht!" „Der Junge? Den kenn' ich ja gar nicht. Er kam zu mir und sagte, seine Mutter schicke ihn, da sie zwei zerbrochene Scheiben repariert haben wollte. Sie sind doch seine Mutter?" Und dann zerbrachen sich der „Vater" und die „Mutter" die Köpfe, wessen Junge das eigentlich gewesen.

* **Die funkentelegraphische Konferenz in London**, bei welcher 30 verschiedene Staaten vertreten sind, hat bisher nur eine Plenarsitzung abgehalten. Der hauptsächlichste Vorschlag zur Abänderung der Berliner Konvention von 1906 wird von Kommissionen beraten, denen die Chefs der deutschen und der französischen Delegation präsidieren. Die Vorschläge dieser Kommissionen sind der Zustimmung der gesamten Konferenz unterworfen, deren Vorsitzender der erste englische Delegierte, Sir Babingthon Smith, ist. Bei der ersten Plenarsitzung wurde, wie bereits gemeldet, angekündigt, daß England und seine Kolonien sowie Italien und Japan den Grundsatz anerkannt hätten, daß alle Schiffe Meldungen von anderen Schiffen nehmen müssen, auch wenn sie ein anderes funkentelegraphisches System haben. Ferner wurde die Frage der Stimmberechtigung der Kolonien bei der Konferenz entschieden. Dem britischen Reich wurde die Maximalzahl von Stimmen zugewiesen, die ein Land mit seinen Kolonien auf der Konferenz haben dürfe. Auch den Kolonien von Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Japan und Portugal wurde das Stimmrecht zuerkannt. Wie bereits gemeldet, hat sich die englische Regierung infolge des Unglücks der „Titanic" entschlossen, die Konferenz aufzufordern, zu beraten, wie die drahtlose Telegraphie zur Lebensrettung auf hoher See und zur Sicherung der Schiffahrt am besten nutzbar gemacht werden könne. Dies wird voraussichtlich den Beratungsgegenstand der nächsten Plenarsitzung bilden, die in diesen Tagen stattfinden wird. Die deutsche Delegation hat der Konferenz einige Tabellen vorgelegt, die darlegen, welch große Ausdehnung die Anwendung der drahtlosen Telegraphie erfahren hat. In den letzten vier Jahren stieg die Zahl der Schiffe, abgesehen von den Kriegsschiffen, die mit funkentelegraphischen Apparaten ausgerüstet sind, von 52 auf 926. In demselben Zeitraum wurde die Zahl der Inlandstationen, die dem allgemeinen Verkehr offen stehen, von 15 auf 155 vermehrt. Die Gesamtzahl der Schiffe aller Gattungen, die mit Funkentelegraphen ausgerüstet sind, wird auf 1577 und die Gesamtzahl der Inlandstationen auf 286 angegeben.

Luftschiffahrt.

○ **Der Nationalflugspende** gehen von verschiedenen Seiten recht erhebliche Beträge zu mit der Bestimmung, der wissenschaftlichen Erforschung der Flugtechnik zu dienen. Derartige Zuwendungen dürften mit ganz besonderer Freude begrüßt werden können, zeugen sie doch nicht nur von der patriotischen Opferwilligkeit des Spenders, sondern lassen auch gleichzeitig erkennen, wie sich das Bewußtsein von dem, was unserm deutschen Flugwesen noch not tut, mehr und mehr im Volke durchsetzt. Viel gilt es da noch zu tun, um die Gefahren des Luftmeeres zu vermindern und dem Flugzeuge damit eine immer steigende Bedeutung zu sichern. Um diesen Aufgaben aber gerecht werden zu können, bedarf es großer Mittel, bei weitem größerer als die National-Flugspende bisher aufgebracht hat. Möchte dessen jeder Deutsche eingedenk sein und nach Kräften zu dem allgemeinen vaterländischen Werke beitragen.

Düsseldorf, 13. Juni. (Drahtb.) **Das Luftschiff „Viktoria-Louise" war heute morgen 10 Uhr nach 2 ständiger Fahrt mit 11 Passagieren vor der Halle glatt gelandet, konnte** aber wegen Windes nicht in die Halle gebracht werden. Es blieb daher, wie schon öfter, vor dieser vor Anker. Bei stärker werdenden Winde brach heute mittag eine Verstrebung an der Spitze, weshalb die Fahrt nach Hamburg, die morgen früh 3 Uhr beginnen sollte, um einen Tag aufgeschoben werden mußte.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. (Drahtb.) Der Bundesrat stimmte dem vom Reichstage angenommenen Entwurf des Gesetzes betr. Änderung des Strafgesetzbuches, der Vorlage betr. Kürzung des Durchschnittsbrandes der zur Getreideverarbeitung übergehenden Brennereien und der Vorlage betr. Änderung der Bestimmung über die Statistik der Seeschiffahrt zu.

Berlin, 13. Juni. (Drahtb.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Wie verlautet, ist zum Nachfolger des Frhrn. v. Wangenheim als Gesandter in Athen der bisherige Gesandte in Teheran, Quath zum Wückrath und Isny, in Aussicht genommen. An dessen Stelle in Teheran tritt der derzeitige Generalkonsul in Kalkutta, Prinz Heinrich XXXI. Reuß j. L., als Gesandter.

Wildpark, 13. Juni. (Drahtb.) Der Kaiser begab sich im Sonderzuge nach Hannover.

Trier, 13. Juni. (Drahtb.) Bei der heute stattgehabten Wahlmännerwahl für die am 21. 6. stattfindende Landtagsersatzwahl wurden 77 Wahlmänner gewählt, die bis auf wenige der Zentrumspartei angehören. In Trier-Stadt wurden 2 liberale Wahlmänner gewählt.

Poesneck, 13. Juni. (Drahtb.) Die Beisetzung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Freiherrn von Erffa, fand heute nachmittag unter großer, allgemeiner Beteiligung statt. Der Kaiser hatte den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen mit seiner Vertretung beauftragt. Auch der Ministerpräsident hatte einen Vertreter entsandt. Das Abgeordnetenhaus war offiziell vertreten durch die beiden Vizepräsidenten, Dr. Porsch und Dr. Krause, sowie durch Direktor Plate. Unterstaatssekretär Holtz war als Vertreter des Ministers des Innern erschienen. Den Reichstag vertrat Präsident Dr. Kaempf, das Herrenhaus Präsident v. Wedel-Piesdorf. Die meisten konservativen Abgeordneten nahmen ebenfalls an der Feier teil, ebenso zahlreiche Abgeordnete anderer Fraktionen. Von der Universität Halle, deren Ehrendoktor der Verstorbene war, waren der Rektor und mehrere Professoren erschienen. Nach den Trauerfeierlichkeiten im Schlosse Wernburg wurde der Sarg durch das Dorf zum Erbbegräbnis geleitet. Hier ließen der Kaiser, der Reichstag, das Abgeordnetenhaus, verschiedene Fraktionen, die großen landwirtschaftlichen Körperschaften und viele andere Kränze niederlegen.

Wien, 13. Juni. (Drahtb.) Der Kaiser unternahm heute früh in der Reitbahn des Kammergartens in Schönbrunn einen halbstündigen Spazierritt. Er spürte nichts mehr von Müdigkeit, sondern fühlte sich nach dem Ritt auffallend frisch. Das ist ein Beweis dafür, daß die Gesundheit des Kaisers trotz der Repräsentationspflichten der letzten Zeit nichts zu wünschen läßt.

Prag, 13. Juni. (Drahtb.) Die jungtschechische Kandidatin, Schriftstellerin Vick Kuneticky ist im 21. Wahlbezirk Jung-Bunzlau als Landtagsabgeordnete gewählt worden.

Paris, 13. Juni. (Drahtb.) Die Kommission des Marineministeriums zur Untersuchung des Untergangs der Vendemiaire ist der Ansicht, daß die Kollision nach der aus den Routen der beiden Fahrzeuge sich ergebenden Lage unvermeidlich gewesen sei und daß infolgedessen der Kommandant des St. Louis in keiner Weise verantwortlich sei. Die Schotten hätten sicherlich dem Wasserdruck nicht widerstanden. Ein starkes Aufbrodeln während 5 Minuten bewies, daß die Vendemiaire ganz voll Wasser gelaufen sei. Daher wäre es zweifellos, daß die Besatzung der Vendemiaire sehr schnell umgekommen sei. Die Kommission ist überzeugt, daß nichts zur Rettung des Unterseebootes getan werden konnte, das wohl durch die Strömung abgetrieben sei.

Dublin, 13. Juni. (Drahtb.) Irische Frauenrechtlerinnen griffen öffentliche Gebäude an. Das Zollhaus, Kasernen usw. wurden umzingelt und zahlreiche Fensterscheiben eingeworfen. 8 Personen wurden verhaftet.

Washington, 13. Juni. (Drahtb.) Der Senat nahm eine Resolution an, worin Präsident Taft ermächtigt wird, zu einer internationalen Seekonferenz einzuladen. Hierbei soll über die durch das Unglück der „Titanic" gegebenen Lehren beraten werden. Der Präsident ist ferner ermächtigt, eine Einladung Deutschlands an die Vereinigten Staaten zu einer Konferenz anzunehmen.

Sport.

Kiel, 13. Juni. (Drahtb.) Bei der fünften Regatta um den französischen Eintonnerpokal wurde die holländische Jacht Nerlandia 5 erste, die französische Jacht Sansouci zweite, die norwegische Jacht Quo vadis dritte, die dänische Jacht Nurdug 2 vierte und die deutsche Jacht Windspiel 16 fünfte.

Im Ruderboot über den Kanal. Eine bemerkenswerte Leistung hat ein Mitglied des Ruderklubs in Dover, namens Philipps, ausgeführt. Philipps hat am Dienstag ganz allein in einem Ruderboot den Kanal von Dover nach Calais überquert. Um 11 Uhr vormittags hatte Philipps eine Ruderpartie auf dem Kanal unternommen, infolge des niedrigen Wellenganges und des überaus günstigen Wetters entschloß er sich aber, seine Fahrt bis nach Calais auszudehnen. Es gelang ihm auch, mit seinem Ruderboot um 9 Uhr abends glücklich sein Ziel zu erreichen. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als Philipps keinerlei Proviant mit sich führte und unterwegs lediglich von einem holländischen Schiffe, dem er begegnete, mit Wasser versehen wurde.

Rennen zu Karlshorst, 13. Juni. (Eig. Drahtb.)

Marienborfer Hürdenrennen. 3000 Mark, 3000 Meter. 1. Nena Sahib (Nash), 2. Para, 3. Rosa. Tot. 24 : 10, Pl. 13, 13 : 10. 5 liefen.

Preis von Stendal. 3000 Mark, 3600 Meter. 1. Imker (Bes. Lt. v. Mitzlaff), 2. Landesvater, 3. Malte. Tot. 14 : 10, Pl. 10, 12 : 10. 5 liefen.

Hürden-Rennen der Vierjährigen. 15 000 Mark, 3000 Meter. 1. Perchners Horridoh (Winkler), 2. Bavarde (Brown), 3. Gesa (Nash). Tot. 13 : 10, Pl. 10, 16 : 10. Unpl. Hazelgreen. Sicher. 2½ L. — 4 L.

Wellgunde-Jagdrennen. 5000 Mark, 3600 Meter. 1. Dr. Rieses Maaslieb (Bes.), 2. Jupiter (Lt. v. Egan Krieger), 3. Idol (Hr. Herfeld). Tot. 79 : 10, Pl. 26, 41, 27 : 10. 8 liefen. Sicher. ½ L. — ½ L.

Wolfsburg-Rennen. 3000 Mark, 3200 Meter. 1. Saint Mihiel (Rosack) und 1. Süßes Mädel (Weishaupt), 3. Charis. Tot. 20 : 10, Pl. 16 : 10 (Saint Mihiel), Tot. 18 : 10, Pl. 14 : 10 (Süßes Mädel), Pl. 21 : 10. 13 liefen.

Preis von Großbeeren. 6000 Mark, 4200 Meter. 1. Lt. v. Egan Kriegers Der Dragoner (Bes.), 2. Proclès (Dr. Riese), 3. Couiffeur (Lt. Graf Bethusy-Huc. Tot. 126 : 10, Pl. 41, 14 : 10. 6 liefen. Sicher. 1½ L. — 3 L.

Britzer Flachrennen. 3500 Mark, 2000 Meter. 1. Prunelière (Bes. Dr. Riese) und 1. Triglav (Bes. Rittm. Keyser), 3. Spieţer. Tot. 10 : 10, Pl. 12 : 10 (Prunelière), Tot. 20 : 10, Pl. 15 : 10 (Triglav). 5 liefen.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

× **Burgsteinfurt, 13. Juni. (Viehmarkt.) Arbeitspferde 1. Q., angetr. 21 Stück, Preis 700—950 Mk. 2. Q., angetr. 52 Stück Preis 270—600 Mk., Arbeitspferde, junge, angetr. 28 Stück, Preis 420—650 Mk., ½jährige Füllen, angetr. 16 Stück, Preis 170—250 Mark. Bullen, angetrieben 24 Stück, Preis 24—38 Mk. die 100 Pfd. Lebendgewicht. Kälber 1. Q. kosteten 50 Mk., 2. Q. 45 Mk. die 100 Pfd. Lebendgewicht. Milchgebende Kühe, 1. Qualit., angetr. 18 Stück, Preis 400—530 Mk., do. 2. Q., angetr. 55 Stück, Preis 240—300 Mark. Tragende Rinder, 1. Q., angetr. 50 Stück, Preis 250—300 Mark, do. 2. Q., angetr. 20 Stück, Preis 135—210 Mk. Tragende Schweine, angetr. 40 Stück, Preis 100—140 Mark. Faselschweine (½jährige), angetr. 7 Stück, Preis 60—70 Mk., do. (¼jährige) angetr. 65 Stück, Preis 33 bis 36 Mk. Ferkel, 5—8 Wochen alt angetr. 1150 Stück, Preis 3,00—3,50 Mk. die Altersw. Fette Schweine 1. Qual. 50 Mark für 100 Pfd. Lebendgewicht, do. 2. Qual. 46 Mark für 100 Pfd. Lebendgewicht. Fette Schafe, angetr. 0 Stück. Preis 00—00 Mark. Es waren im ganzen angetrieben 117 Pferde, 177 Stück Rindvieh, 0 Schafe, 1262 Schweine und Ferkel. — Antrieb: gut. Handel: lebhaft. Markt: fast geräumt. — Der nächste Markt findet am 4. Juli statt.**

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. Bei Eröffnung des Verkehrs war unter mäßigen Kursbesserungen zwar eine freundlichere Grundstimmung festzustellen, doch blieb die Geschäftsstille, die mit wenigen Ausnahmen in der letzten Zeit an der Börse herrschte, auch heute bestehen. Das Privatpublikum steht nach wie vor untätig zur Seite, und der Spekulation gebricht es unter diesen Umständen an Unternehmungslust, um auf die vorliegenden günstigen Nachrichten zu reagieren. Der auf einen sehr festen Ton gestimmte Wochenbericht des „Iron Age" und Meldungen von einer Preiserhöhung im westdeutschen Eisenhandel veranlaßten am Montanmarkt zwar mäßige Kursbesserungen für die führenden Werte, doch schrumpften auch auf diesem Gebiete die Umsätze später wieder zusammen. Größeres Leben herrschte am Canadamarkte, wo die Aktien im Einklang mit der Newyorker Steigerung und auf die bereits gestern erwähnten weitgreifenden Ausbaupläne des Unternehmens um 2 Prozent anzuziehen vermochten. Interesse bestand auch für Aktien der russischen Banken. Etwas niedriger gingen Schantungbahn um. Auf den übrigen Gebieten waren die Kursveränderungen unter der drückenden Geschäftsstille unerheblich. Im freien Verkehr wurden die Aktien der Slomann-Salpeterwerke, die gestern mit 355 Proz. bewertet worden waren, zu Kursen, die zwischen 358 und 381 lagen, auf die sehr befriedigenden Abschlußziffern rege umgesetzt. Tägl. Geld 3 Prozent und darüber. Bei der Seehandlung war Geld bis zum 26. Juni zu 3,50 Prozent zu haben.

In der 3. Börsenstunde war die Situation ziemlich unverändert. Mißbehagen löste anhaltend die schwache Verfassung des heimischen Rentenmarktes aus. Der Kassamarkt der Industriepapiere war still und wenig verändert. Siegen-Solingen 4 Proz. und Akkumulatoren 11 Proz. höher.

Kassabörse.

	12./6.	13./6.
Wechsel Amst. k.	000 00	169,15
" Belg. Pl. k.	80 60	80,55
Check London	204,50	204,50
" Paris	81,05	81,03
Wechs. Wien	84,60	84,60
" Ital. Pl. k.	80,90	81,00
Russ. Noten	215,40	215,30
Privatdiskont	4	4
4% D. Reichsanl.	100,70	100,70
3½% "	90,00	90,00
3% "	80,25	80,20
4% Pr. Konsols	100,70	100,70
3½% "	89,00	90,00
3% "	80,25	80,20
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	000.00	000,00
Berl. H. P. abg.	95,80	95,80
do.	88,00	88,00
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	97,50	97,25
Westd. B.-Cr.-Pf. 6	97,50	97,50
do. 3, 4	00,00	88,50
Pr. Centr. Bd. 1890	98,00	98,00
do. 1899. 01. 03 unk. 12	97,70	97,70
" 1886, 89, 94, 96	88,25	88,20
" 1901 unk. 13	88,40	88,40
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	97,75	97,75
do. 27 unk. 15	98,00	98,00
do. 28 unk. 1917	98,25	98,25
do. 29 unk. 1919	98,40	98,40
do. 30, 31 unk. 20	99,50	99,50
do. 26 unk. 14	91,50	91,50
do. 24 unk. 1912	88,40	88,50
Pr. Con. Ser. 6, 7 unk. 18	99,75	99,75
do. 8 unk. 10	99,80	99,80
do. 9 unk. 27	99,80	99.80
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00
Italien. Rente	00,00	00,00
Rumänien 1889	00,00	00,00
Rumänien 1893	91,20	91,20

	12./6.	13./6.
Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
Ung. Goldrente	91,00	00,00
Schatzscheine	100,20	100,20
Sächs. Rente	80,10	80,10
Rh.-W. Rentenbr.	99,90	100,00
"	88,90	89,00
Rhein. XX-XXI	99,60	99,60
do. XXII-XXIII	95,25	95,25
III-VII, X. XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX		
XXVIII 16	88,60	88,60
XVIII	80,50	86,50
IX, XI, XIV	83,00	83,00
W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	99,40	99,50
do. IV " u. V 1915	99,40	99,90
do. IV 09	95,90	95,90
do. II, III, IV, IV, VIII, X (15)	88,40	88,40
do. II	82,00	82,00
Dortm. St.-Anl.	00,00	00,00
Münster. Stadt-Anleihe	90,10	00,00
Westf. Pfdbr. 3½%	89,40	89,20
4%	88,40	99,50
Köln-Mind. Pl.-Al.	134,80	135,00
[illegible] staf. Zolloblig.	93,75	93,25
Barmer Bankv.	119,00	119,10
B.-M. Bk. Elbf.	150,25	150,10
Berl. Handelsges.	166,00	165,30
Komm. & Diskb.	112,60	112,50
Deutsche Bank	253,25	258,00
Diskonto-Komm.	184,00	184,30
Dresdener Bank	152,40	152,50
Essener Bankv.	115,50	115,50
Ess. Kreditanst.	161,50	161,10
Märk. Bank	101,75	101,75
Mittelrh. Bank	108,10	108,10
Osnabr. Bank	127,25	127,50
Rheinische Bank	107,80	107,80
Rh. Diskont.-Ges.	124,80	124,60
Schaaffh. Bv. alte	123,50	123,40

Industriewerte.

	12./6.	13./6.
Allg. Elektr.-Ges.	264,90	263,00
Alumin.-Industrie	249,50	248,00
Allg. Lok. & Strb.	164,25	160,00
Anglo Guano	119,00	118,75
Arenb. Bergbau	402,25	401,50
Baer & Stein	429,60	429,50
Berzelius	131,00	128,25
Bielefeld. Masch.	506,00	499,75
Bochum. B. Lit. C.	134,30	135,00
Boch.-Gels. Str.	150,00	150,00
Boch. Gussstahl	226,10	226,00
Bochum. Viktor.	109,80	109,80
Buderus	108,75	108,50
Chem. Weiler	235,00	235,00
Cölner Bergbau	472,00	472,00
Concordia Bergw.	290,00	288,25
Consolidation	340,00	340,00
Deutsch-Luxemb.	175,30	175,80
Donnersmark	311,00	308,75
Dormd. Un. L. C.	000,00	000,00
Düsseldf. Eisbhd.	235,25	235,00
" Eisen	148,75	149,10
Dynamit Trust	179,75	179,00
Elberf. Farbenf.	510,25	507,00
do. Papierfab.	82,00	80,75
Elektrisch. Unter-Zürich	195,00	194,75
Eschweil. Bergw.	163,50	162,00
Fac. E. Mannstädt.	143,50	143,50
" " Vorz.-A.	143,50	144,75
Gasmot. Deutz	133,90	133,25
Gelsenk. Bergwk.	187,00	186,90
do. Gussst.	89,50	88,50
Gerresheim. Glas.	241,50	242,00
Ges. für elek. Unt.	175,40	172,10
Gr. Berl. Strassb.	182,75	182,75
Hamb. Packetf.	141,75	140,80
Hansa	259,00	259,10
Harkort Br. Akt.	117,00	116,80
do. Vorz.-Akt.	140,50	140,50
Harpener Bergb.	186,25	184,10
Haspe	176,75	176,75
Hedwigshütte	148,25	148,50
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00
Höfel Brauerei	148,50	159,00
Hösch Eis. u. St.	329,00	328,50
Humboldt Masch.	127,75	127,75
Ils. Bergbau	435,50	435,00
Kattowitzer	236,25	236,00
Kirchner & Co.	444,00	436 00

	12./6.	13./6.
Königsbrauerei	158,00	158,00
König Wilhelm	247,25	246,75
do. do. St.-P.	329,00	000,00
Königsborn. Bgb.	219,00	219,25
Kronprinz Ohligs	325,75	323,75
Küppersbusch	217,75	217,25
Lapp	00,00	00,00
Laurahütte	174,40	174,20
Märk. W. Berg.	126,00	125,00
Magdeb. Bergw.	509,75	516,50
Massener Bergw.	000,00	000,00
Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Mülh. Bergb.-G.	174,00	173,25
Neu Westend	000,00	000,00
Nordd. Lloyd	117,00	116,80
Nordpark	17,30	17,50
Oberschles. Eisenbahnbedarf	100,30	99,90
do. Eisenindust.	82,25	88,20
Orenst. & Koppel	212,20	212,25
Phönix	256,75	257,10
Rhein. Braunkohl.	171,50	171,00
do. Metall	00,00	00,00
do. do. V. A.	91,75	91,75
do. Möbel	133,00	133,00
do. Nassau	815,00	818,30
do. Stahlw. A.	174,75	174,75
do. West. Ind.	126,50	128,00
do. do. Kalkw.	183,25	183,25
Rombacher	173,80	173,40
Rote Erde	00,00	00,00
Schlegelbrauer.	161,50	161,50
Schulz Knaudt	161,25	160,25
Siegen-Solingen	76,00	80,00
Vereinigte Chem. Charlottenbg.	258,00	258,00
Ver. Köln-Rottw.	317,75	319,25
Vorwärts Spinn. Bielefeld	48,00	48,00
Wasserw. Gelsenk.	199,10	199,00
Westf. Drht.-Ind.	162,00	162,25
do. Drahtwerke	149,00	149,10
do. Kupfer	118,75	114,75
do. Stahlwerke	52,90	52,75
Wickinger	103,00	102,50
Wissener	000,00	000,00
Witten. Gussstahl	187,00	186,25
Witten. Stahlr.	193,00	192,00

Nachbörse.

Österr. Kredit	199,50	199,75	Annatolier 60%	113,00	000,00
Berl. Handelsges.	165,85	165,50	Baltimore & Ohio	107,15	107,00
Commerz-Disk.-B.	112,50	112,50	Kanada Pacific	262,85	264,30
Darmst. Bank	121,50	121,50	Orientbahn	159,30	158,85
Deutsche Bank	253,75	253,15	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	184,00	184,00	Ital. Meridionalb.	115,50	000,00
Dresdener Bank	152,75	152,65	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	122,25	122,30	Pennsylvania	000,00	120,75
Schaaffh. Bankv.	123,25	123,30	Luxemb. Pr. Heinr.	154,50	155,25
Russische Bank	151,50	151,75	Warschau Wiener	00,00	000,00
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	80,20	80,20
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	000,00	153,40	4% Russ. Anl. 1902	91,00	91,00
do. Südbahn	19,00	18,85	Türkische Lose	000,00	170,50

Bochum. Gussstahl	225,75	226,00	Harpener	185,15	184,25
Deutsch-Luxbg. V.	175,65	175,50	Grosse Berl. Str.-B.	182,75	000 00
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	141,25	140,75
Laurahütte	174,30	173,85	HansaDampfschiff	259,00	259,15
Rheinisch. Stahl	175,25	174,65	Nordd. Lloyd	116,75	116,15
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	179,65	179,50
Gelsenkirchen	186,75	186,30	Allg. Elektr.-Ges.	263,15	263,00

Tendenz. Der Getreidemarkt zeigte heute bei geringem Geschäft keine größeren Schwankungen. Die Weizenpreise konnten auf festere amerikanische Meldungen über den gestrigen Stand sich behaupten. Roggen lag dagegen auf anhaltend gutes Wetter etwas schwächer. Auch auf Hafer drückten Realisationen. Rüböl zeigte eine rückgängige Tendenz. Mais war träge. Das Wetter ist bedeckt.

Produktenbörse.

Berlin, 13. Juni.
Weizen: Juli 229.00, Sept. 205,25, Okt. 205,50.
Roggen: Juli 193,00, Sept. 173,00, Okt 173,00.
Hafer: Juli 187,50, Sept. 166,25, Okt. 000,00.
Mais: amerik. mixed Juli 151,50, Sept. 000,00.
Rüböl: Juni 00,00, Okt. 68,40.
Weizenmehl 26,25 bis 28,75.
Roggenmehl 23,10 bis 24,80.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

OPEL
Motor-Wagen · Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.
Fritz Kiffe, Münster in Westfalen.

Schönheit u. Jugendfrische gibt Dr. Kuhn's Crème Dional 2.50, 1.50, Dional-Seife 80, 50 vorzügl. Frz. Kuhn, Kronenparf. Nürnberg. Hier F. Krause, Coiffeur, Alter Fischmarkt 2.

Wohnungs- und Stellenanzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Einfach möbl. **Zimmer** mit Pension zu verm. Kreuzgasse 1. j2a

Möbl. Zimmer mit schöner Aussicht und voller Pension zu vermieten. Staufenstr. 9, I.

Bess., frdl. möbl. Zimm. m. v. Pens. zu verm. Rosenstr. 4.

Zimmer, gut möbl., mit Morgenkaffee zum 1. Juli zu vermieten. Weselerstraße No. 7, part., gegenüber der Baugewerksschule.

Ordentl. solider Handw. erh. Kost und Logis. Bergstraße 50.

Schöne **3-Zimmerwohnung** Küche, sofort zu vermieten. Daselbst **Kinderwagen** und **Möbel** zu verkaufen. Wolbeckerstr. 42, II. l.

Schöne, große Wohnung sofort oder später zu vermieten. Langenstr. 32.

Wohnung,
2 sehr schöne Zimmer, Küche u. Zubehör, an kinderl. Ehepaar od. einz. Dame sofort od. später zu vermieten. Augustastraße Nr. 47.

Elisabethstr. 16
möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu verm. m5d

Abgeschl. 2. Etage, 4 Zimm., Küche, Vorratsz. u. Zbh., sofort od. später für 400 Mk. zu vm. Näh. Margarethenstr. 10, I. l., und Coerdestraße 46, part.

Abgeschl. Wohng.,
4 gr. Zim., Küche, Speisekam., Balkon u. Zbh., zum 1. Okt. zu vermieten. Schütte, Hafenstraße 57.

Herrschaftl. **1. Etage,** 5 Zim., Bad, Balkon u. Gärtchen, zum 1. Okt. zu vermieten. Besichtigung von ½11 bis 12 Uhr vormittags. Danner, Jägerstr. 21

Freundliche Wohnung
1. Etage, 3 Zimmer u. Küche m. Zubeh. m. Gas- u. Wasserleitung, u. schöner Mansarde zu Juli od. später fortzugshalber für M. 480 **zu vermieten.** Theissingstr. 2a, l., Nähe der Bahn.

Villen-Wohnung
auf dem Lande, mit allen Bequemlichkeiten, an ruh. Familie zu vermieten. Gefl. Anfragen unter **M M 3127** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Herrsch. Wohng.
1. Etg. (2-Fam.-Haus) 7 große Zimm., Küche, Nebengelaß, Vorgärtchen, Gas, Mitte d. Stadt, Nähe der Bahn, sofort zu verm. Daselbst größerer Lagerraum, sehr geeignet als Autogarage, zu verm. (j3a Näh. **A. Rolef,** Annonc.-Exp., Markt 37.

Gesuchte Wohnungen

Einz. Dame sucht zu Oktbr. **Wohnung** von 4 Zim., Küche, in der Stadt od. Nähe derselb. Off. u. **N N 469** an die Gesch.

Zu Oktbr. od. gl. **Wohnung** von 5 Zim., 4 M., od. zu Okt. od. gl. **größere Wohnung** von ca. 9 Räumen gesucht. Off. u. **N S 489** an die Gesch. ds. Bl.

Wohnung
5—6 Räume, v. ruh. Fam. z. 1. Okt. gesucht. Offerten mit Preis unt. **E F 478** an die Geschäftsst.

Gesucht z. 1. Okt. eine 1. od. 2. Etage, 5 Zimmer, Mans., Küche u. Zubeh. im Mittelpunkt d. Stadt od. Nähe d. Servatiplatzes. Off. mit Preis unter **2 M 484** an d. Gesch.

Ladenlokal
gesucht in der Nähe der Bahn mit 1 oder 2 Zimm. Off. u. **Z 3932** an **A. Rolef,** Markt 37.

Offene Stellen

Zum 1. Juli tüchtiges erfahr. **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. **Frau Apotheker Meyhöfener jr.** Rothenburg 40, II.

Kath. Mädchen
gesetzt. Alters, tüchtig in Küche und Haushalt, zum 1. Okt. cr. für ruhigen bess. Haushalt nach auswärts gesucht. Stell. selbst. und dauernd, da Hausfr. kränklich, aber nicht pflegebedürftig. Zweitmädchen vorhanden. Off. u. **Z K** 3125 an die Gesch. *

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahr. **Mädchen,** nicht unter 25 Jahren, für einen bürg. Haushalt auf sofort od. später gesucht. Lohn pro Monat 25 Mk. Näh. zu erfr. Badestraße 17, 1. Etage. *

Zum 1. Juli tüchtiges, selbst. **Fräulein** ges., welches perfekt kochen kann und den Haush. selbständig zu führen versteht. Zweitmädchen vorhanden. **Fr. F. Heidemann,** Markt 47.

Ein evang. junges **Mädchen** wird für einen kleinen Haushalt für Küche und Haus z. 1. Juli gesucht. Selbiges kann im Kochen angelernt werden. **Warendorferstraße 45 I.**

Zuverl. Reisekutscher gesucht. Offerten u. **P R 488** an die Geschäftsstelle.

Ansehnl., prop., kath. **Mädchen,** anständ. Familie, für Haus- u. Küchenarb. ges. z. 1. Aug. Dasselbe kann in fein. Wirtschaftsbetrieb für Bedien. u. Büfett angelernt werden. Erfahrung in Kochen, Bügeln pp. erwünscht Solche, die ähnliche Stelle bekl., bevorzugt. Hoher Lohn, evtl. bis zu 500 Mk. steigend. Zeugn. pp. einsenden. Off. u. **S S 470** an die Geschäftsstelle.

Sauberes Mädchen für Hausarbeit zum 1. Juli gesucht. Adlerstraße 11, part.

Suche zum 1. Juli ein katholisches **Ladenmädchen.** **Böckmann sen.,** Telgterstr. 6.

Zur Führung einer Filiale für Schweinemetzgerei suche ich eine selbständige m2a

Leiterin

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn zum 1. Juli. Offerten unter **O B 487** besorgt die Geschäftsstelle.

Gesucht für sofort tüchtiges **Mädchen** für alle Arbeit. Bohlweg 51.

Modes.
Durchaus selbständige 1. Arbeiterin und Lehrmädchen für besseres Putzgeschäft ges. Off. u. **W W 472** an die Gesch. a2a

Erfahrene Zweitwärterin oder evtl. Erstwärterin
z. 1. Juli für 3—4 Monate zu einem zweiMonate alt. Kinde ges. Off. u. **T T 471** an d. Gesch. a2a

Junges Mädchen,
w. zu Hause schlafen kann, ges. Näh. Coerdestr. 14, part.

Suche auf sofort für die Sommermonate ein jung. **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haush., welches alle häusl. Arbeiten mit verrichten muß. Keine Wäsche, Taschengeld 10 Mark monatl. ich. **Frau G. Butzmann Wwe.,** Gastwirtsch. u. Bäckerei, Telgte.

Filialleiter gesucht
von allerersten Wein- und Zigarrenhaus, rasches in Münster u. in der Provinz Filialen errichtet. Hohes Gehalt und Provision. Off. von nur bestempfohlenen Herren müssen enthalten: Angabe der Familienverhältnisse und Höhe des zur Verfügung stehenden Kapitals. Offerten unter **J D 9212** bef. **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

Ers. Tischlergeselle ges.
Gerhardstraße 12.

Tüchtiger solider **Heizer** sofort für dauernde Stellung gesucht. Lohn bis Mk. 33.— pr. Woche. Schlosser oder Schmied bevorzugt. Offerten u. **N N 486** befördert die Geschäftsstelle.

Solider kathol. selbständiger **Bäckergeselle** sofort oder in 14 Tagen gesucht. Keine Sonntags- und Nachtarb. Offerten unter **P P 3139** bef. die Gesch. ds. Bl. *

Stellmachergeselle
gesucht. Engelstr. 65. a3a

Tüchtiger kathol. m3a **Gärtnergehülfe** für Landschaft, Topf- u. Freilandkultur, dem an guter, dauernder Stelle gelegen ist, zum 1. Juli gesucht. Anfangsgehalt bei guter freier Station 35—40 Mark p. Monat. Gefl. Off. befördert d. Gesch. unter: **N N 3128.**

Schulfreier, kräftiger **Knabe** zum 1. Juli gesucht. **G. Hunkemöller,** Horsteberg 34.

Tischler gesucht für Bau- u. Möbelschreinerei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Gesuchte Stellen

Suche für ein jetzt bei mir tätiges **Mädchen** zum 1. Oktbr. wegen Aufgabe des Haushaltes **Stellung,** am liebsten in landwirtschaftl. Haushaltungen. Off. befördert weiter die Buchhandlung von **Ed. Schad** in **Ibbenbüren.**

Im Kochen und in allem zuverlässiges **Mädchen sucht Stelle** zu Juli bei katholischer Herrschaft. Off. unter **P P 468** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bess. einfaches Fräulein sucht Stelle als Stütze. Offerten u. **M M 465** an die Gesch. ds. Bl.

Landwirt, kathol., sucht für seine Tochter, die die Küche erlernt hat, **Stelle als Stütze** od. ähnl., am liebst. bei Fam.-Anschluß. Off. unter **N N 466** an die Gesch. ds. Bl.

Suche für ein tücht. Mädchen, welches im Nähen u. Bügeln bewandert ist, zum 1. Oktober Stellung als **Zweitmädchen** **oder als Stütze der Hausfrau.** Off. u. **O O 467** an die Gesch.

Bess. Mädchen
sucht tagsüber angenehme Beschäftig. für leichte Näharbeit od. ähnl. Off. u. **G G 480** a. d. G. (j2a

Chauffeur,
23 J. alt, gedienter Artillerist, sucht zum 1. August Stellung wegen Verziehens der Herrschaft ins Ausland. Gute Zeugnisse zu Diensten. w2a
Offerten unter **M N 485** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Hebeliste der Handwerkskammerbeiträge für 1912 in der Zeit vom 13. bis 26. Juni d. J. einschl. an den Werktagen des Morgens von 8½—12½ Uhr und des Nachmittags von 3½—6 Uhr, mit Ausnahme der Sonnabend-Nachmittage, auf dem Zimmer Nr. 105 des städtischen Verwaltungsgebäudes zur Einsicht der Beteiligten offen liegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können innerhalb der genannten Frist bei uns schriftlich oder auf dem vorbezeichneten Bureau zu Protokoll erhoben werden.

Münster, den 8. Juni 1912.
Der Magistrat.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Mesum Bd. 6 Bl. 226 und im Grundbuche von Rheine links der Ems Bd. 2 Bl. 25 auf den Namen des Fabrikarbeiters **Franz Ohde** zu Mesum eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da der Versteigerungsantrag v. Gläubiger zurückgenommen ist. Der auf den 24. Juni 1912 bestimmte Termin fällt weg.

Rheine, den 12. Juni 1912.
Königl. Amtsgericht.

Verdingung

der Lieferung und Aufstellung v. 4695 m Trennungsschranken aus I-Eisenpfosten u. L-Eisenrahmen mit Gitter aus verzinktem Eisendraht in Kettengeflecht für die Bahnstrecke Münster-Rheda-Lippstadt. Verdingungsunterlagen sind gegen postgeldfreie Einsendung von 0,50 Mk. in bar vom Betriebsamt I hierselbst zu beziehen; auch liegen dieselben hier zur Einsicht aus. Eröffnung der Angebote am 28. Juni 1912, vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Münster, den 8. Juni 1912.
Kgl. Eisenbahnbetriebsamt 2.

Düngerverkauf.
Der Pferdedünger von 43 Pferden in Haus Spital soll vom 12. Juni bis voraussichtlich Ende September d. J. verkauft werden. Angebote auf Pferd u. Monat sind bis 20. Juni, 11 Uhr vorm. zu richten an die **2te Abteilung Feldartill.-Rgts. 22 Münster Westf.**

Wirtschafts-Verkauf.
Habe im Dorfe **Altenberge** eine **bessere Tageswirtschaft** mit sehr guten Gebäuden u. 12 Morgen best. Ackerlandes an Hand zu verkaufen. Antritt kann sofort erfolgen.
Auskunft wird erteilt von
Huh. Scharlau
Tilbeck bei Schapdetten.

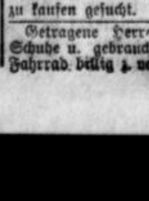
Kleegras-Verkauf.
Dienstag, d. 18. Juni cr. nachmittags 5 Uhr, werden beim Herrn Gutspächter **Peyerhove** zu Nienberge, direkt am Hofe:
ca. 12 Scheffel saat vorzügliches Kleegras
freiwillig meistbietend verkauft. f2a
Hermann Tendahl, beeid. Aukt., Rorel.

Geschäftsverkauf.
Ein flottgehendes Geschäft ist mit allen Maschinen u. Inventar zu verkaufen. Sichere Existenz. Branchekenntnisse nicht erforderl. Inhaber ist nicht abgeneigt, sich noch länger zu beteiligen. Off. u. **K L 483** an die Geschäftsstelle erbeten.

Hypothek
Sparkassengeld. 20—35000 Mk. zu 4¼—4½ sofort zu verleihen. Off. u. **Z 3945 a. A. Rolef,** Markt 37.

Fast neue **Dezimal- u. Tafelwage** sofort zu verkaufen. Offerten unter **P 3937** an **A. Rolef,** Markt 37.

Hohe graue Tennisschuhe, Gr. 38, Knaben-Waschblusen, schwarz. Voilekleid, Herrenkr. Weite 46—43, f. neu, à 25 M. z. v. **A. Rolef,** Markt 37.



Platte Münsterl. **Stute** z. verkauf., auch gegen schweres flottes Pferd zu vertauschen. Näh. **Augustastraße 56** (12a

Sonntag **imit. Brillantbrosche verloren** v. Jüdefelderstr. zur Koburg. Geg. Bel. abzugeben Jüdefelderstraße 15—16, oben.

Gr. Pflastersteine, 4 Z. Lastwag.-räder, Wagen- u. Aufzugwind. R. S.

Zwei 8 Wochen alte englische **» Bulldoggen «** preiswert abzugeben. * **Fr. Havers, Laer,** Bez. Mstr.

25 000 Mk. 1. Hyp. auf Gesch.- u. Wohnh. **umzuleih. ges.** Off. u. J K 482 an die Gesch.

Guterh. Chaiselongue od. Sofa zu kaufen gesucht. Off. unter **O 3934** an **A. Rolef,** Markt 37.

Deutscher Schäferhund,
schwarzgelb, 9 Mon. alt, edelster Stammbaum, beste Eigenschaften, **zu verkaufen.** Preis nach Übereinkunft. **Deutscher Kaiser,** Jüdefelderstraße No. 31—32.

Große **Zinkbadewanne, zwei Efeuwände** abzugeben. Besicht. vorm. Melcherstr. 27, I.

Herrsch. 3-Fam.-Haus
preiswert zu verkaufen. Off. u. **A B 474** an die Gesch. *

Stute mit Fohlen
zu verkaufen. **Beuning,** Pius-Allee 4.

Eleg. **Damenrad,** Freilauf, eich. rund. **Klapptisch** z. vk. R. G.

Wachsamer Schäferhund billig zu verkaufen. w2a **Langenhorst,** Warendorf.

Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Näh. Gesch.

Getragene Herrenkleider und Schuhe u. gebrauchtes, gutes Fahrrad billig z. verk. R. Gesch.

Marcus' Braune Woche!

Bis Mittwoch, den 19. Juni, extra billige Preise für alle

Braunen Schuhwaren.

900 Paar Morgenschuhe, Ledersohle, Lederfleck . . . . . à Paar **0.75**
200 Paar braune Damen-Hausschuhe, Ledersohle und Fleck . . . à Paar **1.25**
150 Paar braune Chevreaux-Damenstiefel, Lackkappe . . . . . à Paar **7.50**
800 Paar **Einzelpaare, Modelle, Reisemuster** für **Damen, Herren** und **Kinder,** zum Teil bis zur **Hälfte** der früheren Preise.
Sandalen . . . . . von **1.50** an.

Beachten Sie die Schaufenster!

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand im Mai 1912:
Eine Milliarde 107 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenden:
289 Millionen Mark.
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Bezirksverwaltung.
Heinrich Hornung,
Münster i. W. Windthorststraße 11. Telephon 409.
Vertreter und stille Vermittler werden noch gesucht.

Erste Münstersche
Bettfedern-Reinigungs- und Appretur-Anstalt
mit elektrischem Betriebe.
F. Mertens
Münster i. W.
Ludgeristr. 34. Ludgeristr. 34.
Annahme von Bettfedern und Daunen zum Reinigen unter Zusicherung sachgemässer Behandlung.

Tagschneider
für dauernde Arbeit gesucht.
Stegemann Nchf.

Je einen 4 und 6 P. S.
lieg. Benzin-Motor
mit elektr. Zündung, erklassig. Fabrikats, noch im Betrieb zu besichtigen, unter Garantie äuß. billig zu verkaufen.
Aug. C. Funcke
Hagen i. W.

Automobil-Gesellschaft
sucht **stille Vertreter,** welche in der Lage sind, sich Vorführungswagen für eigene Rechnung anzuschaffen und zu unterhalten. **Lohnende Nebenbeschäftigung.** w3a
Offerten unter **P 2294** an **Daube & Co., Cöln** erbeten.

Schriften für Reklame
in jeder Art u. Größe werden zu bill. Preisen verfertigt. Off. unter **B C 475** an die Gesch.

Suche noch einige Kundschaft für gute **Weidemilch,** am 1. auf **Mauritz,** à Ltr. 18 Pfg. Off. u. **C D 476** an die Gesch.

Für eine sehr zuverlässige **Wäscherin** werden noch **einige Posten gesucht.** Auskunft bei **Frau Thüer,** Wermelingstraße C Nr. 15.

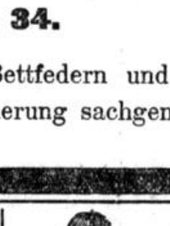
Haupt-Agentur
einer hochangesehenen Feuerversicher.-Akt.-Gesellschaft
bei höchsten Bezügen
an strebs. Herrn mit gut. Verbindung zu vergeben. Offerten unter **Ag. 511** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Dortmund,** erbeten.

Mittwoch nachmittag im Garten der Wirtschaft Lohmann Mecklenbeck künstlicher Zahn auf Tisch liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben Kampstraße 12, pt.

Für ein. Quart. energische **Nachhülfe in Latein gesucht.** Offerten mit Preis unter **F G 479** an die Geschst.

Für einen Quartaner auf Mauritz wird **Aufsicht** für die Schularbeiten gesucht. Offerten erbeten u. **D E 477** an die Geschäftsstelle.

Elegante, graue **Chiffonbluse** mit passendem grauen Goliennerock und **graues Kostüm** preiswert zu verkaufen. Näh. **Bispinghof 22.** a2a



Vereinshausstellungen
Krieger-, Schützen-, Militär-Gesellen-, kirchl. Vereine, kauf- u. leihwe je. Verl. Sie Preisliste und Prospekte gr. und fr
Carl Rütter sr.,
Münster i. W.,
Krummer Timpen 17—19.

Spazierstöcke
Stets Neuheiten
Billigste Preise
Kolossale Auswahl! Erstklassige Fabrikate!
bei
Kleybolte „Zigarrenhaus"
Ecke Verspoel-Klosterstr.

Möbel-Gelegenheitskauf!
1 Speisezimmer-Einrichtung bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 6 Stühlen, 1 Sofa-umbau, 1 Sofa, verkaufe ich umständehalber zur Hälfte des Wertes.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. w3a



Samstag morgen, 8 Uhr anfangend, w. Schmalestraße 25 eine
fette Kuh
ausgehauen, a Pfd. 60—65 Pfg.

Gebr. Kegelbahn
billig zu verkaufen. Näh. Bergstr. 21/22. Restaurant „Zum alten Fritz"

Für Brautleute!
1 massiv eichenes Schlafzimmer mit Marmor und Glas zu 280 Mark zu haben. *
Paulstraße Nr. 7.

2 neue Nußb.-Büfetts,
hochelegant, zu 165 Mk., seine Chaiselongues zu 24 Mk., seine Plüschsofas zu 40 Mk. zu haben. *
Paulstraße Nr. 7.

Oskar Jäger, Weltgeschichte i. 4 Bd. (neu 40 M.) u. König, Deutsche Literaturgeschichte (neu 20 M.), beide Werke wie neu, bill. zu vk. **Fräger,** Industriest. 181.

Empfehle:

Prima Kalbsnacken	0,85	Mk.
„ Kalbsbrust u. Blatt	0,90	„
„ Kalbsharel	0,75	„
„ gerollt. Kalbsbraten	1,30	„
„ gerollt. Hammelbrat.	1,25	„
„ Hammelbrust	0,65	„
„ Hammelblatt	0,85	„
„ Hammelkeule und -Rücken	0,95	„

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle:

Prima Bratwurst		
grobe u. feine	0,90	Mk.
„ Schweinegehackt.	0,90	„
„ Saucissen	1,20	„
„ Kasseler Rippspeer	1,10	„
„ gerollt. Schweinebrat.	1,20	„

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle:

Prima Kleinfleisch	0,20	Mk.
„ Schnauze u. Ohren	0.40	„
„ Schweinerippchen	0,70	„
„ Schweinenieren	0,75	„
„ Schweineflomen	0,75	„
„ Hammelköpfe m. Herz und Lunge	0,50	„

G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Empfehle
in prima Qualität:
gebratenes Roastbeef
gebratenen Kalbsbraten
gebratenen Schweinebraten
Cervelatwurst, Plockwurst
Salami, Teewurst
sowie sämtlichen sonstigen Aufschnitt.
G. Schrage
Großschlachterei und Fleischwaren-Fabrik.
— Eigene Gefrieranlagen. —
Fernruf 74 u. 77.

Klements Tiroler
Alpenblüten-Crème
besitzt die absolut zuverlässige Eigenschaft: Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Gesichtsröte, Ausschlag, Mitesser und dergl. innerhalb weniger Tage zu entfernen, gibt frischen Teint.
Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Dose 2 Mk.
Versand p. Nachnahme.
Rhenania-Parfümerie
H. Monhof jr.
Salzstraße 57
— vis-à-vis Feibes. —

Präzis.-Taschenuhren
empfiehlt
Gottfried Vormann,
Uhrmacher und Uhrenhandlung.
Reparat. prompt u. bill.
Michaelisplatz 5 a. Gegr. i. J. 1878.

Jung. Foxterrier, rassecht, korrekt gezeichnet od. 3jähr. braune Teckel-Rüde billig zu verkaufen. j2a
Aegidiistraße 6.

Sprechend. grauer Papagei für 30 Mk. zu verkaufen. Gallitzinstr. A 21.

Turn-Verein Münster.
von 1862.
Am Sonntag, den 16. d. M. findet das **Bezirksturnfest** in **Sendenhorst** statt. Abf. 1²⁰ v. Landesbahnhof, Rückf. 12²⁰ Uhr.
Die Turnwarte.

Das Luftbad
an der Sportbahn ist eröffnet. Freitag abend, 9 Uhr, Tibusstr. 14
Vortrag
über Anwendung u. Heilwirkung des Luftbades.

Kaufmännischer Gesang-Verein.
Sonntag, den 16. Juni
Sängerfahrt
nach **Bentheim.**
Abfahrt 7.19 Uhr Hauptbahnhof.
Unsere Herren Ehren- und inaktiven Mitglieder werden nochmals frdl. eingeladen.
Übungsstunden
jetzt stets Dienstags, abends 9 Uhr in der „Union" Krummestr. Sangeslustige Herren aus kaufmännischen od. verwandt. Kreisen können sich noch zur Aufnahme melden.

Bocholt i. W., 16. Juni 1912:
Flug des lenkbaren Luftschiffes Charlotte nach Bocholt.
Landung auf dem Rennplatz, Schleifenfahrt über Bocholt, Rückfahrt nach Wanne.
Internationale Hundeausstellung im Schützenhause.
Samstag abend 9 Uhr im Hotel Steiner Ausgabe der auf Grund der Anteilscheine erworbenen Fahrscheine für die Fernfahrt.
Sonntag: **Morgens 8 Uhr Eröffnung der Hunde-Ausstellung.** 10½ Uhr Vorführung der Hunde und Prämierung. 11½ Uhr Konzert auf dem Marktplatze. **Ausgabe der Fahrscheine für die Schleifenfahrt** im Hotel **Steiner.**
Nachmittags: Besuch der **Hundeausstellung** im Schützenhof.
Abends 6 Uhr: Landung des Luftschiffes.
Schleifenfahrt über Bocholt.
Abends 8 Uhr: Rückfahrt nach Wanne.
Es werden Anteilscheine für die Fahrt ausgegeben à 10 Mk. und 5 Mk. auf dem Verwaltungsgebäude, Zimmer 4.
Für den Landungsplatz werden Karten ausgegeben:
Tribünenplatz 3,00 Mk. I. Platz 1,00 Mk.,
Startplatz 1,50 II. Platz 0,50
Wagenplatz für jede Person 1,50 Mk., mindestens 4,50 Mk.
Schülerkarten für 10 Pfg. und mit Berechtigung für den Startplatz 75 Pfg.
An der Kasse wird auf alle Karten ein Aufschlag von 25 Pfg. erhoben.
Vorverkaufszeit bis Sonntag 2 Uhr.

Die Verlobung meiner Tochter **Maria** mit dem Kaufmann Herrn **Anton Berlage** beehre ich mich anzuzeigen.
Frau A. Erdmann
geb. Brümleve.
Langerich i. Hann., im Juni 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Maria Erdmann** beehre ich mich anzuzeigen.
Langerich i. Hann., im Juni 1912.
Anton Berlage.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen heute abend 7 Uhr unsern guten Pflegevater, lieben Bruder, Schwager u. Onkel, den Organisten und Buchbinder
Carl Ueter
im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ergeben in Gottes heiligen Willen.
Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Herbern und Ahlen, den 12. Juni 1912.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Bernard Debbelt.
Die Beerdigung findet statt am Montag, 17. d. Mts., morgens 9 Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Alle Musikalien
mit höchstem Rabatt.
Auswahlsendungen bereitwilligst auch nach auswärts.
Alle Nummern der billigen
Mühle-20-Pfg.-Ausgabe
Sprechapparate in größter Auswahl.
Schallplatten von 2,20 Mk. an.
Lauten
Guitarren
Zithern
Schulgeigen mit allem Zubehör.
Reparatur-Werkstatt für alle Musikinstrumente.
Bisping'sche
Musikalien-Handlung.
Teleph. 2291, Prinzipalmarkt 12, gegr. 1879. a5a

Touristen kaufen sich mit Vorliebe
Abels
Himbeer-Schokolade
Orangen-Schokolade
Zitronen-Schokolade
Preis pro ½ Pfd.-Tafel 40 Pfg.
Münster, Salzstraße 60.

Patent-Bureau Joh. Schröder, in der Nähe der Bahnhöfe, Theissingstr. 3.

Linnenbrinks Konzertgarten.
Heute, Freitag, abends 8¼ Uhr: a2a
Großes Konzert
der ganzen Artillerie-Kapelle unter Leitung des Herrn Musikmeisters **Krüger.**

Alte 13er
Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden der 1. Komp.
Th. Blanke
findet am Samstag, den 15. d. Mts., morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause Dortmunderstr. 33 aus statt.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Münster.
Der Kamerad der 2. Komp.
Ernst Zimmer
wird am Samstag, den 15. d. M., nachmittags 3½ Uhr beerdigt. Sterbehaus: Friedenstr. 38.
Die Gewehrsektion tritt ein.
Der Vorstand.

Verein ehem. Kameraden des 16. Armeekorps Münster i. W.
Unser Kamerad
Joh. Beckmann
ist gestorben.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. Juni, vormittags 8 Uhr vom Franziskus-Hospital aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung in Vereinsmütze bittet
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Münster.
Unser langjähriges Mitglied der Kamerad
Johann Beckmann
ist gestorben.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. Juni, morgens 8 Uhr von Mauritz-Krankenhaus aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung in Uniform wird gebeten.
Der Vorstand.

Schützenbruderschaft Lamberti-Delstrup.
Das Mitglied
Johann Beckmann
ist gestorben. Beerdigung am Samstag d. 15. d. Mts. morgens 8 Uhr vom Mauritz-Krankenhause aus, wozu einladet
Der Vorstand.

†
Das **Sechswochen-Seelenamt** für den verstorbenen **Kürschnermeister**
Julius Braun
findet am Sonnabend, den 15. Juni, morgens 8 Uhr, in der St. Lambertikirche statt, wozu Verwandte u. Bekannte freundlichst eingeladen werden.

†
Die **Jahres-Seelenmesse** für den verstorbenen Schuhmachermeister
Heinrich Schlüter
findet am Samstag, den 15. ds. Mts., morgens ½8 Uhr in der St. Ludgerikirche statt. Verwandte und Bekannte sind hierdurch frdl. eingeladen.